

Werk

Titel: Über provenzalische Bearbeitungen der Kindheit Jesu

Autor: Suchier, Edmund

Ort: Halle

Jahr: 1884

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0008|log85

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Über provenzalische Bearbeitungen der Kindheit Jesu.¹

I. KAPITEL.

Die Kindheit Jesu in der provenzalischen Litteratur.

Allgemeiner Beliebtheit und weiter Verbreitung erfreuten sich im Mittelalter die apokryphen Evangelien des Neuen Testaments und riefen in allen Litteraturen des Abendlandes zahlreiche, sowohl poetische wie prosaische, Bearbeitungen hervor. Besonderes Gefallen fand man an der Kindheitsgeschichte Jesu, welche in den neutestamentlichen Evangelien teils gar nicht erzählt, wie bei Markus und Johannes, teils mit wenigen Kapiteln abgethan, wie bei Matthaeus und Lukas, in den Apokryphen reich, ja überreich mit Wunderthaten ausgestattet wurde und bei der Hinneigung der damaligen Zeit zum Wunderbaren und Übernatürlichen willkommenen und dankbaren Stoff zu dichterischer Behandlung darbot.

In der provenzalischen Litteratur des Mittelalters finden wir die erste Benutzung eines apokryphen Evangeliums in einem Prosatext, in einer Predigt aus der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts, die zuerst Paul Meyer veröffentlichte (Jahrb. für rom. u. engl. Philologie Bd. VII S. 81; La nativité de la Vierge) und welche darauf Bartsch in seine Chrestomathie (4. Aufl. Kol. 25) aufnahm. Hier wird der Inhalt der Kap. I—XIII des Pseudo-Matthäus-Evangeliums, mit besonderer Anlehnung an die von Tischendorf mit B bezeichnete Version, in größter Kürze wiedergegeben.² —

¹ Die Kürzungen, deren ich mich bedienen werde, sind die folgenden:
Tischend. = Evangelia Apocrypha collegit atque recensuit Constantinus de Tischendorf. Editio altera. Lipsiae 1876.
Lex. rom. = Lexique roman ou Dictionnaire de la langue des Troubadours par M. Raynouard. Paris 1836—44.
Reinsch = Die Pseudo-Evangelien von Jesu und Maria's Kindheit in der romanischen und germanischen Literatur von Dr. Rob. Reinsch. Halle 1879.
Ps. M. = Pseudo-Matthaei Evangelium.
Thom. lat. = Evangelium Thomae latinum.
Prot. Jac. = Protevangelium Jacobi.
Arab. = Evangelium Infantiae arabicum.

² Dafs, wie Reinsch in seiner Schrift „Über die Pseudo-Evangelien von Jesu und Maria's Kindheit“ angiebt, das Evangelium de nativitate Mariae Kap. II—VIII in Verbindung mit Pseudo-Matthaeus Kap. I—VII in dieser

Die sämtlichen 30 Predigten der Pariser Handschrift lat. 3548 B, darunter auch die eben besprochene, sind neuerdings herausgegeben von Frederick Armitage unter dem Titel: *Sermons du XII^e siècle en vieux provençal*. Heilbronn 1884.

Von den bis jetzt bekannten poetischen Bearbeitungen der Kindheitsgeschichte Jesu ist erst eine vollständig abgedruckt durch Bartsch in dessen „Denkmälern der provenzalischen Litteratur“ S. 270—305 nach der in der National-Bibliothek zu Paris befindlichen, im Jahre 1374 geschriebenen Handschrift. Die abweichenden Lesarten einer Neapeler Handschrift aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts giebt Bartsch unter dem Texte eines längeren Abschnittes aus jener „Kindheit Jesu“ (prov. *Chrestomathie* 4. Aufl. Col. 385 ff.). In einförmiger, poesieloser Darstellung werden hier zehn zum teil recht abgeschmackte Wunderthaten des Jesuskindes aneinandergereiht. [Vergleiche hierzu: Kressner, *Die provenzalische Bearbeitung der Kindheit Jesu*. *Herrigs Archiv* Bd. 58 S. 291 ff.]

Auf eine zweite Versbearbeitung eines apokryphen Evangeliums machte zuerst P. Meyer aufmerksam im *Bulletin de la société des anciens textes français* 1875 S. 76 ff. Diese sowie Raynouards *Traduction d'un évangile apocryphe* übergehe ich hier, da ich an späterer Stelle noch ausführlich darauf zurückkommen werde.

Der Anfang eines vierten provenzalischen Textes in kurzen Reimpaaren ist mitgeteilt im *Catalogus manuscriptorum bibliothecae Taurinensis* von Pasini, II Nr. 172. Am Schlusse des Textes findet sich die Notiz: „Explicit liber de Infantia Domini Nostri Jhesu Christi“. Der bei Pasini mitgeteilte Anfang der „Infantia“ ist allerdings altfranzösisch, doch weisen zwei provenzalische Formen darauf hin, nach der Ansicht meines Oheims des Professors Suchier, daß wir es hier, mit der Übertragung eines ursprünglich provenzalischen Textes ins Altfranzösische zu thun haben.¹ *Bonnard, Les traductions de la bible en vers français au moyen âge*, macht S. 233 Mitteilungen über die Handschrift, hat aber den letztern Umstand nicht bemerkt.

Über einen weiteren provenzalischen Text vergleiche: *Catalogue of the Manuscripts at Ashburnham Place. Part the first. Nr. 110: Le nouveau Testament avec la vie apocryphe de Jésus-Christ*. Dazu im Kataloge die Bemerkung: „Manuscrit sur papier, en provençal, à longues lignes, in-folio, du XIV. siècle. Ce recueil très-important paraît se rattacher à l'histoire des Albigeois.“ Ob das apokryphe Leben Jesu in Prosa oder Versen geschrieben ist, erfährt man am angeführten Orte nicht. Die Handschrift gehört zu dem Teil der Sammlung, welchen die italienische Regierung von Lord Ashburnham käuflich erworben hat.

In den Archives des missions scientifiques et littéraires, troisième

Predigt zusammengefaßt sei, ist ganz und gar nicht der Fall, wie dies eine Vergleichung der Predigt mit jenen Evangelien ergibt.

¹ Vgl. die Anmerkung zu S. 536.

série, Bd. VI S. 269 ff. berichtet Francisque Michel über einige Handschriften der Bibliotheca Colombina zu Sevilla. Aus ms. 91 Nr. 13 Opuscula varia, t. III, in-4^o, geschrieben im 14. Jahrhundert, teilt er unter Nr. III mit: „Aisso se apela l'Espozalizi de nostra Dona Sancta Maria Verges e de Josep“ und sagt darüber: „un récit mystique dialogué, ou, à mieux parler, un mystère joué en public sous le porche de quelque église du midi de la France.“ Soweit sich aus der kurzen Inhaltsangabe, die Michel giebt, ein Schluß auf die Quellen des Mysters ziehen läßt, scheint dem Verfasser desselben das Evangelium des Pseudo-Matthäus vorgelegen zu haben, zugleich aber von ihm auch die Erzählung bei Lukas I 39 ff. benutzt zu sein. Zum Schlusse sagt Michel noch: „il (ce petit drame mystique) se recommande par la vérité et, dans de certaines parties, par une naïveté de langage outrée plus tard dans d'autres compositions populaires.“

Noch muß ich hier der freieren Bearbeitung gedenken, welche die Kindheits-Evangelien im Volksliede der Provenzalen erfuhren; teils reichen die Lieder hinauf bis in die Zeit, wo die längeren Gedichte auf die Kindheit Jesu in kurzen Reimpaaren verfaßt wurden, teils leben sie bis heute im Munde des Volkes fort und werden noch heute in der Provence gesungen, ein beredtes Zeugnis für das lebendige Interesse, das man bis heute den Pseudo-Evangelien bewahrt hat: wenn auch auf Konzilien streng geschieden von den echten heiligen Büchern, wenn auch durch Fixierung des Canons ein für allemal geächtet, wurden sie gleichwohl noch Jahrhunderte lang viel gelesen, ein Beweis wie beharrlich das Volk an die in denselben angehäuften Wunder glaubte; davon zeugen auch die provenzalischen Volkslieder. Eine Sammlung derselben hat herausgegeben Damase Arbaud, Chants populaires de la Provence. 2 Bde. 8^o. 1862 und 1864. Ich erwähne aus dieser Sammlung zuerst:

Ouresoun de Santo Anno. Mit köstlicher Naivetät schildert das kurze Lied, wie Anna frühmorgens aufsteht, Wasser nimmt und sich die Hände wäscht; darauf:

N'a pres ses chapelets, à l'egliso es anado;

zu Jesus Christus will sie beten. Als sie aber dem Altare sich nähert, weist sie der Priester zurück:

*Madamo santo Anno
anetz trouvar vouestre mari Chuchim,
des ses uelhs vous regardara,
de sa bouco vous beisara,
vous laissara enceinto d'uno fillo
que s'appelara Mario!*

Nach Ps. M. II wurde aber Joachim (= Chuchim, oben) vom Tempel des Herrn zurückgewiesen; hier wird dies auf Anna übertragen.

Es folgt dann ein Lied, überschrieben: *Lou premier miracle:*

*Sant Jause eme Mario
s'en van tous dous proumenar.*

Es wird zuerst das Wunder erzählt (Ps. M. 20) von dem Baume, der sich zu Maria herabneigt und sie mit seinen Früchten erquickt. Dann zieht Joseph mit ihr nach Bethleem, unterwegs wird Jesus geboren. Das Lied schließt, indem es als erstes Wunder erzählt, wie die später Anastasia genannte Jungfrau durch Berührung des Jesuskindes ihre Hände wiedergewinnt. Auf Prot. Jac. 20 beruht diese im Mittelalter sehr berühmte und weitverbreitete Legende von Anestese.

La fuito en Egypto ist ein weiteres Lied überschrieben, das ebenfalls ganz unter dem Einfluß apokrypher Erzählungen entstanden ist:

*Sant Jause eme Mario
tous dous s'en van voyagear.
Dins la villo qu'arriveroun
degun les voou retirar.
L'y' agut qu'uno pauro veouso
dins l'estable les a lougeats.*

Vgl. dazu Ps. M. D 25: Joseph autem et Maria hospitium acceperunt in domo cuiusdam viduae. [Beiläufig sei hier erwähnt, daß fast allen provenzalischen Gedichten auf die Kindheit Jesu die Version D des Ps. M. als hauptsächlichste Quelle diene. Es muß demnach dieser Text in der Provence besonders verbreitet gewesen sein.] Den Schluß des Liedes füllt ein auf Thom. lat. Kap. 10 beruhendes Wunder des Jesuskindes aus. Wie der Herausgeber der Lieder (S. 37 des 1. Bandes) sagt, war dies Lied sehr verbreitet in der Provence und wird noch jetzt bisweilen in Dorfkirchen am Weihnachtsabend gesungen.

Ein zweites Lied führt dieselbe Überschrift wie das zuletzt erwähnte. Zu Beginn wird erzählt, wie auf Jesu Geheiß eine Palme sich neigt und Joseph und Maria mit ihren Früchten erquickt und wie eine Quelle aus ihren Wurzeln hervorquillt (Ps. M. 20):

*Quand ant set lou vin et l'aigo
doou blanc roucas ant coulat.*

Ähnlich in dem später noch unter II. zu besprechenden Bruchstücke Vers 145—6, wo Joseph sagt:

*e nos no n'avem ges aysi
ni qui nos venda ayga ni vi!*

Das Lied schließt mit den Arab. 13 und 23 erzählten Wundern.

Zwei weitere Lieder: *Cantinella in natali domini* und *Purificatio* halten sich meist ganz an die neutestamentlichen Evangelien, nur im erstgenannten finden sich auch einige apokryphe Züge, z. B. (nach Ps. M. XI):

*E aquest meian Joseph fom duplos,
Car non la toquet en temps que mays fos,
Mays sicretament el la volt layssar;
L'angel li va dire: non o debes far.*

* * *

*So que es en ella, Dieus a tot hobrat,
Lo Sanct Sperit l'enfant ha format,
Lo sieu nom Jeshus li deias pauzar,
Car aquel enfant deu lo mont salvar!*

Beide Lieder sind schon im Jahre 1442 aufgeschrieben worden.

Bei der fragmentarischen Gestalt, in welcher uns die längeren Gedichte auf die Kindheit Jesu überliefert sind, scheint es mir unmöglich nachzuweisen, ob dieselben auf die erwähnten Volkslieder von Einfluß gewesen sind.

Ehe ich weitergehe, nehme ich Gelegenheit, zu den von Reinsch in seiner schon genannten Schrift gemachten Angaben noch einige Bearbeitungen des apokryphen Stoffes hinzuzufügen.

I. In der romanischen Litteratur.

a) Ein rätoromanischer Prosatext in einer Papierhandschrift in 4^o, geschrieben 1677; dort liest man fol. 27: „Histoargia davart la nomnaunza a declaratiun da Joachim a Anna, bab a mamma da la vergina Maria, ls quels eiran our da la schletta da Juda.“ Zu Grunde liegt Ps. M. Kap. I—XVII; mit der Flucht nach Egypten bricht der Text ab. — Die Handschrift, noch unediert, befindet sich im Besitze meines Oheims des Professors Suchier zu Halle, welcher die Güte hatte, mich dieselbe einsehen zu lassen.

b) Zahlreiche altfranzösische Texte bespricht Jean Bonnard in seinem kürzlich erschienenen Buche „Les traductions de la bible en vers français au moyen âge“. Paris 1884. Ich verweise besonders auf den Anhang S. 221: Poèmes sur la vie de Jésus-Christ et de la Vierge. Er handelt insbesondere auch von Herman de Valenciennes, welcher die apokryphen Erzählungen von Joachim und Anna, von der Geburt der Maria, ihrer Verheiratung mit Joseph mit in sein biblisches Gedicht verflocht, indem ihm dabei das Evangelium de nativitate Mariae als Quelle diente (s. Bonnard a. a. O. S. 19 f. und 31 f.), und von Geufroi de Paris, der seiner Bible des sept estaz du monde auf Grund derselben Quelle apokryphe Elemente einreichte (s. Bonnard S. 44 ff.). Ausführlich handelt Bonnard im XVII. Kapitel über ein Poème sur le nouveau testament, dessen Inhalt zum größten Teile auf apokryphen Erzählungen beruht. Das Gedicht ist um so interessanter, weil einige von den vielen behandelten Kindheitswundern sich in den von Tischendorf herausgegebenen Evangelien nicht finden. Auch weicht die Eingangserzählung von Joachim und Anna (diese ist hier eine Tochter Phanuels) gänzlich von den mir bekannten ab.

c) Eine Weltchronik, welche in provenzalischer, catalanischer, béarnischer und italienischer Sprache auf uns gekommen ist, berichtet in den Kapp. 95 und 96 von den Wunderthaten des Christusknaben, indem der Chronist sich aus den zahlreichen Wundererzählungen acht auswählte, welche ihm am geeignetsten erschienen. Als Quellen dieser beiden Kapitel hat Paul Rohde in seiner Untersuchung „Über die Quellen der romanischen Weltchronik“

(abgedruckt in Hermann Suchiers Provenzalischen Denkmälern S. 589 ff.) das echte Matthäus-Evangelium, vor allem Ps. M. und Thom. lat. ermittelt (a. a. O. S. 613). Rohde hat auch a. g. O. S. 630 angeführt, daß zwischen den Wundererzählungen der Weltchronik und dem von Bartsch herausgegebenen Kindheitsevangelium (Denkmäler S. 270) sich kein Zusammenhang konstatieren läßt. Ich kann hinzufügen, daß auch die provenzalischen Gedichte, von denen mein II. und III. Kapitel handeln soll, keine Beziehungen zu den Kapp. 95 und 96 der Weltchronik aufweisen.

d) Ein altspanischer Prosatext gedruckt bei Lemcke „Bruchstücke aus den noch ungedruckten Teilen des Vitorial von Gutierre Diez de Games.“ Marburg 1865. S. 19: „Como quando Josepe llevava el niño Hiesus é á su madre, la Virgen Sancta Maria, fué á sombra de una palma por el gran sol que facia en el desierto en el campo de Egipto: de los milagros y de la onra que dió á los vencedores.“ Vgl. S. 10: „Die Legende von der Weihe des Palmbaumes durch Christus, womit er seine Lobrede auf das Rittertum schließt, muß Games einer der verschiedenen unter dem Namen Evangelium infantiae Salvatoris bekannten Sammlungen entnommen haben, . . . einem von denen, aus welchen der jetzt unter dem Namen „Evangelium Pseudomathaei“ bekannte Text hergestellt ist“; und S. 11: „. . . Games folgt dieser Version (Ps. M. 20 und 21) in den wesentlichen Zügen, an einigen Stellen wörtlich. Nur ist im Originaltexte die Aufeinanderfolge der Thatsachen etwas verschieden und der Name der Wüste (el desierto del Sur é del Syn) findet sich dort nicht.“ — Die in der zweiten Auflage der Ev. apocr. von Tischendorf bedeutend vermehrten Varianten lassen ebenfalls nicht erkennen, welche der verschiedenen Versionen des Ps. M. Games benutzte. Dieser lebte im 15. Jahrhundert. — Die von Lemcke benutzte Handschrift des Vitorial stammt „vermutlich“ aus der zweiten Hälfte desselben Jahrhunderts.

II. In der germanischen Litteratur.

a) Zwei mittenglische Texte. — Siehe: Kölbing, Engl. Studien VII 177 ff.: „Vier Romanzen-Handschriften“.

1) Aus der Auchinleck-Handschrift in der Advocates Library zu Edinburg teilt K. unter Nr. 13 mit „Anna, our leuedis moder“. Das Gedicht umfaßt fol. 66^a—69^a, wo es unvollendet schließt.

2) Aus Ms. 8009, einer Papierhandschrift des 15. Jahrhunderts der Chetam Library in Manchester, führt K. unter Nr. 3 an „Das Leben der heil. Anna“, abgefaßt in 80 siebenzeiligen Chaucerstrophen; das Gedicht umfaßt fol. 19^a—30^b der Handschrift, wo sich die Notiz findet „Here endyth the lyff of Seynt Anne“.

Aus den kurzen Proben, welche K. von beiden Gedichten giebt, läßt sich betreffs der Quelle des Dichters nichts feststellen.

b) Ein altnordischer Text, gedruckt in der Schrift von C. R. Unger: Mariu Saga. Legender om Jomfru Maria og hendes Jertegn. Christiania 1871. Seite 1—62: Mariu Saga. Über die

Quellen dieses Textes spricht der Herausgeber im Vorwort S. III bis IV. — Die Handschrift dieses Prosatextes befindet sich auf der Universitätsbibliothek zu Kopenhagen und ist um das Jahr 1325 geschrieben.

II. KAPITEL.

Das Kindheitsevangelium der Pariser Handschrift No. 25415.

Über die schon genannte (s. S. 523) poetische Bearbeitung eines apokryphen Kindheitsevangeliums machte zuerst Mitteilung Paul Meyer im Bulletin de la société des anciens textes français. 1875 p. 76 ff. Er fand das Gedicht zusammen mit verschiedenen andern provenzalischen Texten in einer Handschrift der Nationalbibliothek zu Paris (Nr. 25415). Der Text, mit dem wir es hier zu thun haben, nimmt Bl. 44—50 der Handschrift ein, bildet aber ein Heft für sich, das achte, und unterscheidet sich, wenn auch nicht merklich durch die Schrift, doch dadurch von den übrigen Texten, daß die Miniaturen koloriert sind. Dies ist in den vorausgehenden Heften nicht der Fall. Außerdem reicht der vorausgehende vollständig erhaltene Text nur bis fol. 42, und ebenfalls noch auf Seite 42^{vo} eingetragen findet sich eine Notiz betreffend ein Erdbeben, das im Jahre 1373 Béziers und dessen Umgegend erschütterte. Diese drei Punkte sprechen gegen die gleichzeitige schriftliche Fixierung unseres Textes und der übrigen. Als man, so scheint mir, die übrigen sieben Hefte zu dem Bande vereinigte, welcher jetzt Nr. 25415 der französischen Handschriften der Nationalbibliothek ausmacht, fügte man dies achte hinzu, um wenigstens diesen letzten traurigen Rest einer verlorenen Handschrift noch zu sichern.

Es ist nämlich unser Text nur als Fragment erhalten; nicht allein Anfang und Schluß fehlen, es finden sich auch noch zwei große Lücken in der Mitte; zudem sind durch Flecken im Pergament viele Stellen nicht mehr zu lesen. —

Der Text umfaßt 649 Verse, wozu noch eine kurze Prosastelle in der ersten Hälfte hinzukommt, und ist nach der Ansicht Paul Meyers, dem wir auch in den obigen Angaben folgten, um dieselbe Zeit und wahrscheinlich auch in demselben Lande wie die übrigen Texte der Handschrift geschrieben.

Dieses Bruchstück einer Versbearbeitung der Kindheit Jesu liegt mir in einer Abschrift vor, welche leider an verschiedenen Stellen noch viel zu wünschen übrig läßt und vor einer etwaigen Herausgabe eine nochmalige Vergleichung mit der Handschrift durchaus erforderlich macht. Zwei längere Proben des Textes (Anfang und Schluß) teilte Paul Meyer a. a. O. mit.

Ich handle zunächst von der Quelle unseres Textes.

Wie fast alle mittelalterlichen Bearbeiter der Kindheit Jesu ihren Stoff den Apokryphen des neuen Testaments entnahmen, so folgt auch unser Dichter dem am meisten gelesenen Evangelium

des Pseudo-Matthaeus, dessen Kapp. XVII 2—XXXII (einschließlich) dem Inhalte des Bruchstückes entsprechen. Doch ist der von Tischendorf, *Evangelia apocrypha* p. 54 ff. (2. Aufl. 1876) herausgegebene Text nicht völlig identisch mit der Quelle unseres Dichters, und wir müssen, um die Fassung des provenzalischen Textes zu begreifen, häufig zu den von Tischendorf mitgeteilten Varianten unsere Zuflucht nehmen. Insbesondere kamen hierbei die von Tischendorf mit D und E bezeichneten Versionen in Betracht.

Ich führe im folgenden den Quellennachweis im einzelnen durch und gebe in () an, wo der provenzalische Text sich mehr einer der andern Versionen nähert:

- Ps. M. (E) XVII 2 — Schlufs = Vers 1—16
Auf Geheiß des Engels flieht Joseph mit Maria und dem Kinde nach Egypten.
- Ps. M. XVIII = Vers 17—56
Die wilden Tiere beten Jesum an; statt Drachen, wie bei Ps. M., sind hier Löwen genannt, doch werden Vers 44 und 70 auch Drachen erwähnt. Vor Vers 17 finden sich die Worte: *Can nostra dona si volc pauzar ni los leos van yssir*, und zwischen Vers 42 und 43 liest man: *Can Jhesu l'efandis al leos que no fezesso ad home mal.*
- Ps. M. XIX = Vers 57—118
schließt sich inhaltlich an das vorige Kapitel an.
- Ps. M. XX = Vers 119—173
Jesus gebietet den Bäumen und der Quelle. — Der Schlufs des Kapitels fehlt im provenzalischen Texte, da zwischen Bl. 45 und 46 der Handschrift ein Blatt herausgeschnitten ist, das die Kapp. XXI und XXII des Ps. M. umfaßt haben muß. Es folgt auf Bl. 46^r
- Ps. M. XXIII = Vers 174—193
Die Götzenbilder der Egypter stürzen zu Boden.
- Ps. M. XXIV = Vers 194—254
Anbetung Jesu durch Affrodisius; doch hat der Dichter viel eigenes hinzugefügt. — Auf Vers 254 folgt sodann eine kurze Prosastelle, welche in engem Anschluß an das echte Matthaeus-Evangelium II 19—23 die Übersiedelung Josephs mit Maria und Jesus von Egypten nach Nazareth berichtet.
- Ps. M. D XXVI = Vers 255—334
Jesus tötet einen Knaben, welcher ihn mutwillig beim Spiele stört, ruft ihn aber auf Josephs und Marias Bitten wieder zum Leben zurück. (Vers 255 *Après can venc al cinque ans nur Version D Inchoante iam quinto anno aetatis illius.*)
- Ps. M. D XXVIII (Var. zu Thom. lat. IV 2) und XLI (Var. zu Ps. M. XXVI und XXVII) = Vers 335—375
Jesus läßt Sperlinge aus Lehm fliegen. — (Ps. M. D bringt in zwei Kapiteln, XXVIII und XLI, diese Erzählung mit geringen Abweichungen; ursprünglich ist dies Auseinanderziehen des einen Kapitels, wie Ps. M. XXVII, in zwei

jedenfalls nicht, und wohl aus dem Wunsche, möglichst viele Wunder dem Jesuskinde beizulegen, zu erklären. Der Dichter benutzte als Vorlage einen Text, in dem beide Kapitel noch eines ausmachten. Dafür spricht

1) Vers 342 *Tot ayso un juzieu vezia*

nur Ps. M. D XLI Cum ergo vidisset quidam de Judeis cum infantibus hoc facientem.

2) Vers 355 *Ez el vi los juzieus venir*

Ps. M. D XXVIII et abierunt pueri dicentes ad Joseph.

3) Vers 357 *Volatz, e no vulhatz morir!*

Ps. M. D XXVIII Ascendite in altum et volate, a nemine mortem invenietis.)

Ps. M. XXVIII = Vers 376—397

Jesus tötet einen Knaben, welcher ihm seine im Spiele angelegten Teiche zerstört.

Ps. M. XXIX = Vers 398—478

Jesus tötet einen Knaben, welcher ihn im Laufe anstiefs, dafs er zu Boden fiel; als Joseph ihn deswegen tadelt, erweckt er den Knaben wieder zum Leben. — Zwischen Vers 478 und 479 findet sich die zweite gröfsere Lücke; vom Schlusse des Kap. XXIX bis gegen Ende von XXX 4 fehlt der provenzalische Text.

Ps. M. XXX 4 bis Schlufs = Vers 479—502

dann folgen einige Verse, die teils noch zu diesem, teils schon zum folgenden Kapitel zu rechnen sind; wo aber das neue Kapitel beginnt, läfst sich nicht entscheiden; denn von Vers 503—506 sind nur die letzten zwei bis drei Silben, von Vers 507—511 nur die Anfangsbuchstaben erhalten.

Ps. M. XXXI = Vers 512—605

Ein alter Lehrer Namens Levi lehrt Jesu das Alphabet, wird aber von seinem Schüler übertroffen.

Ps. M. XXXII = Vers 606—649

Joseph zieht mit Maria und Jesus nach Nazareth, wo Jesus einen von einem Söller gefallenen Knaben wieder erweckt. — Mit den beiden Versen:

e Jhesus avia comessat

de ssos .VIII. ans en etat.

bricht der Text, hinüberleitend zu Kap. XXXV des Ps. M., ab: Et erat Jesus annorum octo.

Das Gedicht zeigt dieselbe Form wie Bartsch's „Kindheit Jesu“ und Raynouards „Traduction d'un evangile apocryphe“ d. h. die gewöhnliche Form des kurzen Reimpaars. Es bietet sich uns in einer Gestalt dar, in der nur noch ein provenzalischer Text, das Leben des heil. Alexius, überliefert ist. Was Hermann Suchier in seiner Ausgabe desselben (Denkmäler S. 520) über diesen Text sagt, läfst sich mit geringen Ausnahmen auch auf den vorliegenden beziehen.

Das Gedicht zeigt 649 Verse, man sollte also 324 Reimpaare und einen Vers erwarten; es sind aber nur 266 Reimpaare überliefert und unter diesen noch verschiedene, bei denen man weder von Reim noch Assonanz reden kann; es ist gebunden: 25—26 *yssiro : vengro*; 257—8 *yssiro : entrero*; 297—8 *ausiro : fero*; 394—5 *seca : portara*; 533—4 *preza : -assa*; 549—50 *defendre : responre*; 553—4 *repenre : responre*; 567—8 *responda : granda*. — Vers 199 ist *venjaria*, gebunden : *era*, in *vengera* zu emendieren.

Mit Recht sagt daher Paul Meyer a. a. O. p. 82: „Le texte ... est d'une versification très-grossière“.

Dazu kommt noch ein Dreireim: Vers 599—601 *honor : flor : odor*.

Die noch übrigen 114 Verse zeigen folgende Eigentümlichkeiten:

1) 13 Versen fehlen die Schlußsilben; in 5 Fällen hätten je 2 derselben ein Reimpaar ausgemacht; in 3 Fällen wird ein Reimpaar zerstört, da je ein Reimwort fehlt; es kommen hier also 8 Reimpaare oder 16 Verse nicht in Betracht. Abgesehen habe ich hier von den Versen, in welchen sich das Reimwort leicht herstellen liefs mit Hilfe des im folgenden oder vorhergehenden Verse erhaltenen.

2) Zwei aufeinanderfolgende Verse assonieren in der überlieferten Gestalt: 7—8 *azemplit : aussir*; 13—14 *gassos : cors*; 27—28 *balma : larga*; 29—30 *tozeta : d'ela*; 31—32 *venir : crit*; 41—42, 107—8, 117—8 *complit : dig*; 93—94 *fedas : elas*; 103—4 *yra : via*; 115—6 *habitacio : bo*; 184—5 *espäventa : intra*; 186—7 *azemplit : dis*; 222—3 *ajustet : segudest*; 224—5 *regirat : amenatz*; 244—5 *diu : dieus*; 259—260 *remazut : plus*; 261—2 *anar : Jorda*; 271—2 *detz : toquet*; 287—8 *avia : vida*; 323—4 *anero s'en : parens*; 335—6 *efans : deportan*; 372—3 *Jozep : apert*; 376—7 *mal : vassalh*; 404—5 *aguachatz : irat*; 406—7 *parens : talen*; 446—7 *Jozep : secret*; 448—9 *era : aveza*; 450—1 *prezens : prezen*; 454—5 *essems : parens*; 489—90 *Abraam : gran*; 513—4 *blandens : yssamen*; 551—2 *bet : alef*; 604—5 *savieza : plena*; 606—7 *Nazaret : Jozep*; 622—3 *terra : bera*; 634—5 *nom : respon*; — zusammen 39 Assonanzen oder 78 Verse.

3) Drei aufeinanderfolgende Verse assonieren: 246—8 *complit : dig : dig*; 408—10 *revenir : morir : yssit*; 541—3 *veritat : cap : guap*; 611—3 *solleel : solhel : els*; — zusammen 12 Verse.

4) Eine Anzahl von Einzelversen, deren jeder von Reimpaaren eingeschlossen ist; solche sind Vers 341, 411, 544, 583, 598, 610.

5) Zwei Einzelverse 173 und 478 entstanden durch Lücken im Texte, durch welche je der zweite Vers des Reimpaares verloren ging.

Das Gedicht kann in der Gestalt, in welcher es uns jetzt vorliegt, nicht aus der Feder des Dichters geflossen sein; vielmehr spricht vieles dafür, dafs es aus dem Gedächtnisse aufgezeichnet wurde:

1) Die Ungleichheit in der Länge der Verse; nur 391 vollzählige Achtsilbler weist das Gedicht auf; es mochte der Schreiber sich an vielen Stellen der Verse nicht mehr erinnert haben; um jedoch keine Lücke entstehen zu lassen, versuchte er es den ihm vollkommen geläufigen Inhalt in Achtsilbler einzukleiden. Dafs ihm dabei viele Verse mißglückten und teils zu lang oder zu kurz ausfielen, dafs er bei diesem Wiederherstellungsversuche bisweilen auch nur einen reimlosen Achtsilbler zustande brachte, darf uns nicht Wunder nehmen. An einer Stelle besonders scheint ihn sein Gedächtnis gänzlich im Stiche gelassen zu haben: nach Vers 250 zeigt die Handschrift eine kurze Prosastelle, an deren Anfang man noch zwei Reimpaare erkennen kann (Vers 251—4). Der erste Vers ist noch ein regelrechter Achtsilbler, der zweite zeigt schon 11, der dritte gar 12 und der vierte wieder 11 Silben. Nach solchem vergeblichen Mühen die vergessenen Verse selbst wiederherzustellen (die ersten beiden, 251—2, sind überdies derart, dafs sie an jeder Stelle und in jedem Zusammenhange angebracht werden können; sie sind aufer an dieser Stelle noch an sechs anderen in ähnlicher Weise verwandt), gab es der Schreiber auf sich mit den Versen länger zu quälen und schrieb in einfacher Prosa nieder, soweit ihm der Text des Gedichtes nicht mehr gegenwärtig war.

2) Ferner spricht für die Niederschrift des Gedichtes aus dem Gedächtnisse das häufige Vorkommen des gleichen Reimes, wozu ich auch den Reim des Simplex mit dem Compositum desselben Verbums in derselben Flexionsform rechne: Vers 19—20 *repauset : pauzet* (darauf sofort Vers 21—22 *pauzes : deportes*); 228—9 *dieus : dieus*; 230—1 *cazutz : decazutz*; [358—9 *aylan : volan* und sofort darauf 360—1 *volan : aylan*] 430—1 *dig : contradig*; 440—1 *ayso : ayso*; 499—500 *ay : ay*. — Dann auch Assonanzen zwischen gleichen Wörtern: Vers 244—5 *dieu : dieus*; 450—1 *prezens : prezen*. — Vers 599 hatte der Schreiber auf *flor* ausgehen, aber auch den folgenden Vers 600 hatte er auf *flor* endigen lassen, er fügte deshalb dem ersten *e honor* hinzu, vermied durch diesen Zusatz allerdings den Gleichreim, verdarb aber auch zugleich den vor dieser Änderung ganz korrekten Achtsilbler (cf. S. 531).

3) Auch leidet das Gedicht an einer großen Reimarmut, welche sich wohl am einfachsten erklären und begreifen läßt, wenn man eine Niederschrift des Gedichtes nach dem Gedächtnisse annimmt. Die schon erwähnte Bindung von *fag : per atrazag* muß dem Schreiber achtmal aus der Reimnot helfen: Vers 251—2, 283—4, 295—6, 337—8, 364—5, 422—3, 594—5, 638—9; *per atrazag* ist eines der beliebten Flickwörter. Ausgiebigen Gebrauch macht derselbe von den im Provenzalischen so häufigen Infinitiven auf *-ar*, denn in nicht weniger als 21 Reimpaaren sind zwei solcher Infinitive mit einander gebunden. Ähnlich gestaltet sich das Verhältnis der übrigen im Reime verwandten Endungen.

Wenn man nun einerseits erwägt, wie allgemein die apokryphen Erzählungen von der Kindheit Jesu auch in der Provence verbreitet

waren (das bezeugen noch heute die zahlreichen Beziehungen des provenzalischen Volksliedes auf jene Erzählungen), und andererseits die überlieferte Form des Gedichtes in Betracht zieht, besonders auch das häufige Auftreten der Assonanzen und des Gleichreimes, so scheint es nicht zu gewagt, das Gedicht als ein Erzeugnis der Volkspoesie anzusehen und auf dasselbe anzuwenden, was Hermann Suchier mit Bezug auf den Alexius sagt (Denkmäler S. 522): „Mit den Assonanzen aber wird das Gedicht als volksmässig erwiesen und einem Zweige der Provenzalischen Literatur zuertheilt, von dem wir nicht allzu viele Proben besitzen.“

Im ganzen schließt sich das Gedicht eng an den lateinischen Text des Ps. M. an und folgt in der Prosastelle genau dem echten Matthaeus-Evangelium. Nichts ist übergangen (nur Kap. XXVIII der Name des Priesters Annas, der nur als *gran vassalh* bezeichnet wird, und in jener oft genannten Prosastelle der Name des Sohnes des Herodes, Archelaus), aber auch nur wenig hinzugefügt (Vers 113—8, 208—23, 242—250), nur Zusätze, welche, ohne den Inhalt zu ändern, mehr Leben und Bewegung in den ruhigen und oft eintönigen Gang der Erzählung zu bringen bestimmt sind.

Gleichnisse sind selten vom Dichter zur Ausschmückung der Erzählung verwandt. Besonders wirkungsvoll ist der Gebrauch eines solchen in der folgenden Stelle: Joseph mit Maria und dem Kinde rasten auf der Flucht nach Egypten in der Wüste, wo von allen Seiten die wilden Tiere herbeikommen, Jesum anzubeten (Vers 69—74):

*Can nostra dona vi los leos
e d'autra part vi los dragos,
e las bestias vi apropjar
de la selva et ajustar,
e venir dels pueg e dels mons
cossi fezesso procesions,*

.

Ferner: Jesus hat einen Knaben getötet, weckt ihn aber wieder auf (Vers 468):

*Ab tan Jhesu s'en anet
als mortz on no ssi demoret,
e va lo penre per l'aurelha,
leva l'en aut, co si fos trelha.*

und weiter Vers 473:

*e vezen de totz el parlet
amb elh, co fay payre ab filh.*

Der letzte Vergleich ist dem lateinischen Originale nachgebildet: Ps. M. 29 . . . viderunt Iesum loquentem cum eo tanquam patrem cum filio suo.

Was die Aussprache der Vokale betrifft, so hat der Dichter wohl die beiden *o*, nicht aber offenes und geschlossenes *e* geschieden; beide finden sich im Reime gebunden: 45—6 *anesso* :

fessesso; 271—2 *dets* (geschl. e) : *toquet* (offenes e); 402—3 *anet* : *tozet*; 485—6 *ades* (offenes e, obwohl von *ipse* herzuleiten) : *vengues* (geschl. e). Es reimen a, e oder o mit festem und a, e oder o mit beweglichem n: 15—6 *ben* : *yssamen*; 73—4 *mons* (= montes) : *proscissions*; 352—3 *man* : *espaventan*. Bewegliches n ist vernachlässigt Vers 285—6, wo *Satanas* : *mas* (manus, A. Pl.) gebunden ist. Mit Accentverschiebung reimt 194—5 *assaber* : *senher* (senior). — Hiatus ist sehr häufig.

Die Formen Vers 161 *plat* für *platz*, 566 *dit* für *ditz* sind vom Schreiber entstellt, welcher im andern Reimworte (dort *levat* für *levatz*, hier *esbalauzit* für *esbalauzitz*) die Flexion verjüngt hatte.

Der Nom. Sg. *dieus* reimt Vers 228 mit dem Nom. Pl. *dieus*.

Vers 317 *preguera* (reimend mit *terra*) ist entweder als I. Conditional oder als Plusquamperfekt in der Bedeutung des Perfekts aufzufassen. Vgl. Diez, Grammatik II 222.

Vers 455 wäre statt *parens*, gebunden mit *essems*, *parent* als Nom. Pl. zu erwarten. Der Acc. Pl. *homs* für *homes* findet sich zuerst im Navarrakriege des Guillem Anelier, also seit dem Jahre 1270.

Vers 483—4 ist der Reim *efan* (Nom. Sg.) : *gran* (Acc. Pl. fem.) in *efans* : *grans* zu emendieren. — Die Reime Vers 53—54 *efan* (Nom. Sg.) : *gran*, 252—3 *an* (Acc. Sg.) : *efan* (Nom. Sg.), 366—7 *engan* (Acc. Sg.) : *enfan* (Nom. Sg.), 427—8 *efan* : *coman* (Acc. Sg.) zeigen das Eindringen der Acc.-Form *efan* in den Nom.

Vers 639 *garso* als Nom. Sg.

Für die örtliche Bestimmung des Textes käme die Form *bucus* (Vers 91), erschlossen aus dem Reime mit *eus*, in Betracht. Mistral, Tresor dóu Felibrige I 290, führt zu *bïdu* folgende dialektische Formen auf: *bouéu* im Béarnischen, *bèu* im Gascognischen und Dauphiné-, *béu* im Limousinischen, *buéu* im Alpen-Dialekt. Nur der letztere könnte hier in Frage kommen, da der limousinische Dialekt bewegliches n aufgibt und die drei übrigen eine ganz besondere Stellung einnehmen. In der Provence könnte also unser Text zu Hause sein. Wegen der so oft verjüngten Flexion darf man ihn wohl nicht früher als ins 14. Jahrhundert setzen.

III. KAPITEL.

Raynouards Text.

Verloren ist uns leider und nur durch Citate in Raynouards „Lexique roman“ bekannt die schon oben angeführte poetische Bearbeitung eines apokryphen Evangeliums, auf welche, soviel ich weiß, zuerst Bartsch in seinem „Grundriß zur Geschichte der provenzalischen Literatur“ (Elberfeld 1872) wieder aufmerksam machte. Derselbe sagt dort § 47: „Ein ungenannter Dichter bearbeitete, wie es scheint im 14. Jahrhundert, die Evangeliengeschichte auf Grund eines apokryphischen Evangeliums. Die einzige Handschrift des

noch ungedruckten Werkes, das in achtsilbigen Reimpaaren verfaßt ist, besafs Raynouard, der in seinem *Lexique Roman* es vielfach citiert.“

Die Citate sind im *Lexique roman* mit dem Vermerk versehen „Traduction d'un Évangile apocryphe“ und hierzu ist in der dem 5. Bande beigegebenen „Table des principaux ouvrages cités dans le *Lexique roman*“ auf Seite 610 die Bemerkung hinzugefügt „Cabinet Raynouard, ms.“. Im Nachlasse Raynouards hat sich diese Handschrift nicht vorgefunden; ob sie gänzlich verloren oder wieder in Privatbesitz übergegangen und deshalb nicht zugänglich ist, muß die Zukunft lehren. Zu bedauern wäre es jedenfalls, wenn unsere Kenntnis dieser Evangeliengeschichte sich für immer nur auf die geringen Reste im *Lexique roman* beschränken sollte, denn einmal steht, nach den Citaten zu urteilen, diese Bearbeitung an poetischem Werte weit über den bis jetzt bekannten, sodann umfaßt sie nicht allein die Kindheitsgeschichte Jesu, sondern erzählt auch ausführlich von den Großeltern und der Mutter des Heilandes und führt die Erzählung bis zu dessen Tode fort. Das Nähere hierüber bringen wir an einer späteren Stelle.

Bis jetzt hatte sich noch niemand der Mühe unterzogen, die im 2. bis 6. Bande des *Lexique roman* zerstreuten Citate zu sammeln und, nachdem dies geschehen, zu untersuchen, welches oder welche von den apokryphen Evangelien dem Verfasser dieser poetischen Evangeliengeschichte als Vorlage gedient hat. Ich habe es im folgenden versucht, die Quelle dieser „Traduction d'un Évangile apocryphe“ nachzuweisen, und besonders auch mich bemüht, die zahlreichen Citate wieder in Zusammenhang unter einander zu bringen.

Was nun zunächst die Frage nach der Quelle dieser „Traduction d'un Évangile apocryphe“ betrifft, so weisen die etwa 180 Citate klar und zweifellos darauf hin, daß dem Dichter bei Abfassung seiner Evangeliengeschichte das Pseudo-Matthaeus-Evangelium vorgelegen hat, an das er sich meist eng angeschlossen, ohne sich jedoch sklavisch an den Wortlaut desselben zu binden. Vielmehr bemüht er sich offenbar, den in gemessenem Tone gehaltenen Text auszuschnücken und zu beleben. Darauf weisen verschiedene Citate hin¹, welche, nicht wörtlich im lateinischen Texte des Ps. M. zu belegen, doch mit objektiver Sicherheit sich in den Gang der Erzählung als „Zusätze des Dichters“, wie wir sie nennen wollen, einfügen ließen; bei andern jedoch mehr oder minder wichtigen Citaten war betreffs ihrer Einfügung der subjektiven Auffassung ein weiterer Spielraum gelassen. In zahlreichen Fällen war ich auch genötigt bis auf die Quellen selbst des Pseudo-Matthaeus-Evangeliums zurückzugehen und fand die Belege der Citate erst im Protevangelium Jacobi oder dem lateinischen Evan-

¹ Zeile 61 f., 63 und 148 f.; dann verweisen wir vorausgreifend schon hier auf die Kapp. 7 und 12.

gelium des Thomas; ja selbst das Evangelium Infantiae Arabicum, das zum teil auf dem Pseudo-Matthaeus und dessen Quellen beruht, und von den neutestamentlichen Evangelien besonders das des Johannes und Matthaeus, wurden einigemal und nicht vergeblich zu Rate gezogen.

Es kann aber, wie besonders Lex. rom. II 418a Zeile 259 f. beweist, der von Tischendorf herausgegebene Text nicht völlig identisch gewesen sein mit der Quelle unseres Dichters, und wir müssen, um die Fassung seiner Evangeliengeschichte zu begreifen, häufig zu den von Tischendorf unter dem kritischen Texte mitgeteilten Varianten unsere Zuflucht nehmen und in ihnen die Belege der Citate suchen. Besonders kommt dabei die von ihm mit D, nicht minder oft die mit E bezeichnete Version in Betracht.

Versuchen wir es nun an der Hand dieser Version D, deren Kapitel-Überschriften wir nach Tischendorfs Evangelia apocrypha Prolegomena XXVI f. der leichteren Übersicht wegen mitteilen werden — vgl. aber die 2. Anmerkung auf S. 553 —, den Zusammenhang der Citate und ihre Aufeinanderfolge zu ermitteln.¹

Kapitel 1. De patre et matre sanctae Mariae virginis.

1) In Jerusalem lebte ein Mann Namens Joachim. Er war ein Hirt seiner Schafe, ein frommer und gottesfürchtiger Mann, und alle Sorgfalt verwandte er auf seine Herden

1. *quo fon tot son mestriers,*
2. *de sas fedas apastorgar.*

V. 82 f.

Lex. rom. IV 451a.

[Cui cura nulla erat alia nisi gregum suorum]²

¹ Inzwischen, als diese Abhandlung von der philosophischen Fakultät zu Halle als Dissertation angenommen und der Redaktion dieser Zeitschrift zum Abdruck zugesandt war, habe ich Gelegenheit gehabt die von mir S. 523 erwähnte Turiner Handschrift einzusehen, welche, wie im VIII. Bande dieser Ztschr. S. 429 Hermann Suchier schon mitgeteilt hat, eine altfranzösische Bearbeitung des Raynouardschen Textes enthält (fol. 1^r—50^r). Um nun der unangenehmen Notwendigkeit eines Nachtrages zu entgehen, habe ich es vorgezogen mit Hilfe dieses Textes die Aufeinanderfolge der Citate richtig zu stellen; nur in wenigen Fällen hatte ich mich geirrt, und meist waren nur solche Citate an eine unrichtige Stelle geraten, welche sich im lateinischen Texte nicht belegen ließen oder doch so allgemein gehalten waren, daß sie in dem einen wie in dem andern Zusammenhange sich mit gleichem Rechte unterbringen ließen. — Die Aufeinanderfolge der Erzählungen, wie ich sie mit Benutzung der Version D durchgeführt habe, stimmt mit der altfranzösischen Bearbeitung überein. Nur wenige Abweichungen sind hier zu verzeichnen: Kap. 13 (nach meiner Zählung) fehlt die Heilung der Salome und die Anbetung des Heilandes durch die Hirten; des Sternes, der bei Jesu Geburt leuchtete, ist nur beiläufig (Vers 1356 ff.), des Sternes, der die drei Könige nach Bethleem leitet, gar nicht Erwähnung gethan. Von Kap. 42 geht schließlich der altfranzösische Bearbeiter im Anschluß an Thom. lat. Kap. XV gleich zum Schlußkapitel über. — Die Zahl links unter den Citaten bezieht sich auf den altfranzösischen Text. Citate, die sich in diesem nicht vorfinden, sind von mir durch einen vorgesetzten Stern (*) gekennzeichnet.

² Den Beleg für das betr. Citat setze ich stets unmittelbar unter daselbe in [.]. Ich folge im allgemeinen Tischendorfs kritischem Texte; wo ich

Und Joachim war vom Stamme Juda

3. *era del trip de Juda,*

V. 85.

Lex. rom. V 426 b.

[de tribu Juda A]

und Gott war mit ihm. Denn er that viel Gutes an allen, die in der Furcht Gottes wandelten, indem er alle seine Habe in drei Teile teilte

4. *de tot l'aver de sa bayllia*

5. *de la gausida e del fruch*

6. *fasia tres parts.*

V. 88 ff.

Lex. rom. III 442 a.

[Ergo sive in agnis sive in hedis sive in lanis sive in omnibus rebus suis, de omnibus tres partes faciebat E]

Zwei Drittel seiner Habe verteilte er an Arme und Bedürftige, nur ein Drittel behielt er für sich und sein Haus.

2) Und des Herren Segen ruhte auf seinen Herden,

7. *ades creissia sos trops*

8. *plus qu'a deguns de sos vezins.*

V. 96 f.

Lex. rom. V 432 a.

[Haec autem illo faciente multiplicabat deus greges suos, ita ut non esset similis illi in populo Israel]

Also hatte es Joachim gehalten von seinem 15. Jahre an

9. *lo quinzen an de sa etat.*

V. 100.

Lex. rom. II 397 b.

[a quinto decimo aetatis suae anno]

Als er jedoch 30 Jahre alt war

10. *esteron trenta ans complitz,*

V. 101.

Lex. rom. IV 571 b.

[Cum esset XXX annorum B]¹

nahm er die Anna zum Weibe, die Tochter des Ysachar, vom Stamme David

11. *fon de la trip de David.*

V. 105.

Lex. rom. V 426 b.

[que erat ex tribu et genere David E]

Doch während 20 Jahren ihrer Ehe

„kinds geburt si nie gewonnen,

dâ von si trûren ofte begunnen,“

wie Bruder Philipp in seinem „Marienleben“ sagt.

abweiche, ist in der Weise wie bei Zeile 3 die Handschrift angegeben, der ich mich anschliesse.

¹ Nur in B und in Übereinstimmung damit in unserm Citate wird gesagt, dafs Joachim erst mit 30 Jahren heiratete, im Gegensatz zu allen übrigen Versionen, die ihn schon mit 20 Jahren die Anna zum Weibe nehmen lassen. Auch der Turiner Text sagt:

Quant fu d'aage de .XX. ans.

Kapitel 2. De recessu Joachim ab Anna.

1) Als Joachim einst am großen Tage des Herrn seine Gaben darbringen wollte und unter seinen übrigen Stammesgenossen dastand:

12. *venit estar entrels doctors*

13. *et entrels escrivains maiors,*

V. 129 f.

Lex. rom. III 159 a.

wurde er wegen seiner Kinderlosigkeit vom Opfer des Herrn zurückgewiesen und verlief sehr betrübt den Tempel. Er kehrte nicht in sein Haus zurück, sondern

14. *tot plen de confusion*

V. 145.

Lex. rom. III 357 a.

ging er zu seinen Herden, so daß fünf Monate lang Anna nichts von ihm hörte.

2) Die aber weinte im Gebet und sprach: „Herr Gott Israels, du Starker, der du mir keine Söhne geschenkt, weshalb hast du auch meinen Gatten von mir genommen?“

15. *Per que m'as tout mon refuch,*

16. *mon marit, qu'era mon conort?'*

V. 160 f.

Lex. rom. III 406 b.

[quare virum meum tulisti a me. D]

Und da sie ihre Augen zu Gott erhob, erblickte sie das Nest eines Sperlings auf einem Lorbeerbaum und ließ ihre Stimme aufsteigen zu Gott mit Seufzen und sprach: „Herr, allmächtiger Gott, der du aller Creatur Kinder geschenkt und mich allein von der Wohlthat deiner Güte ausgeschlossen hast,

17. *mi layssiast*

18. *tota soleta,*

V. 176 f.

Lex. rom. V 251 b.

[me solam a benignitatis tuae dono excludis]
zu dir dringt mein Gebet.“

3) Während Anna sich noch in Klagen ergeht, erscheint ihr ein Engel und verheißt ihr, sie tröstend, die Geburt eines Kindes. Jene aber ging zitternd und bebend in ihr Gemach und warf sich auf ihr Bette wie tot.

4) Darauf ruft sie ihre Magd zu sich und spricht zu ihr: „Du hast gesehen daß ich wegen meiner Wittschaft tief betroffen war und du wolltest nicht einmal zu mir hereinkommen?“ Aber jene antwortete —

19. *la serventa li respont —:*

V. 213.

Lex. rom. V 212 a.

[Tunc illa in murmure sic respondit dicens]

„Wenn Gott dir keine Kinder geschenkt, deinen Mann von dir genommen hat, was habe ich mit dir zu schaffen?“

Kapitel 3. De regressu Joachim ad Annam.

1) Während Joachim in den Bergen bei seinen Herden weilte

20. *am sas fedas que pastorgava*

21. *en la montaigna, on estava,*

V. 227 f. Lex. rom. IV 450b.

[apparuit quidam iuvenis in montibus Joachim, ubi greges suos pascebat A]

erschien ihm ein Jüngling und forderte ihn auf, zu seinem Weibe zurückzukehren. Jener aber weigert sich dies zu thun, verschmäht und verachtet wie er wegen seiner Kinderlosigkeit sei, sondern will, solange er lebt, bei seinen Herden bleiben:

22. *„Ieu vau mon aver menant*

23. *per las montaygnas pastorgant.“*

V. 253 f. Lex. rom. IV 450b.¹

[Sed ero cum ovibus meis, quamdiu huius mundi deus mihi lucem concedere voluerit. B]

2) Darauf verheißt der Jüngling auch ihm die Geburt einer Tochter und fordert ihn auf zu seinem Weibe zurückzukehren, die selbst gesegnet und Mutter des ewigen Segens sein wird,

24. *mayre de benediction.*

V. 274. Lex. rom. III 54b.

[... et mater benedictionis aeternae constituetur]

3) Joachims Bitte, in sein Zelt einzutreten, weist der Jüngling zurück: denn seine Speise sei unsichtbar und seinen Trank könne kein Sterblicher sehen,

25. *non la pot vezer hom mortal.*

V. 292. Lex. rom. IV 268b.

[et potus meus ab hominibus mortalibus non videri potest]

Deshalb möge Joachim ihn nicht bitten, in das Zelt einzutreten,

26. *qu'ieu deia el tabernacle intrar.*

V. 294. Lex. rom. V 292a.

[non debes me rogare, ut intrem in tabernaculo tuo]

Auf Geheiß des Jünglings bringt dann Joachim Gott ein Brandopfer dar

27. *Joachim pres un aynell*

28. *sens taca, que ac blanca pell.*

V. 297 f. Lex. rom. V 293b.

[Tunc Joachim accepit agnum immaculatum]

Während er aber sein Opfer darbringt, steigt der Engel mit dem Rauche des Opfers zum Himmel wieder empor.²

4) Erschrocken fällt Joachim auf sein Antlitz nieder,

¹ Dasselbe Citat auch Lex. rom. II 158b, wo Raynouard *montagnas* schreibt.

² Der altfranzösische Text sagt kurz Vers 301
ce que l'angles ot dit est fait,
et quant orent oý le fait,
wer aber im zweiten Verse gemeint ist, erfahren wir nicht. Es müssen jedenfalls zwischen den Versen mehrere ausgefallen sein; cf. Ps. M. III 3 u. 4.

- *29. *caset, e fom totz esbaitz*
 *30. *e jac si tot estaborditz,*
 *31. *que non si moc ni n'ac poder.*

Lex. rom. III 198 b.

[tunc Joachim cecidit in faciem, et ab hora diei sexta usque ad vesperum iacuit]

So finden ihn seine Diener,

- *32. *mercenaris et logatiers,*

Lex. rom. IV 209 a.

[venientes autem pueri eius et mercenarii]

und glaubend, er wolle sich selbst töten, eilen sie zu ihm und heben ihn auf; und Joachim erzählt

- *33. *en audienza dels pastors*

Lex. rom. II 149 b.

[genauer liefs die Stelle sich nicht belegen; ob sie gerade hierher zu setzen ist??] die Erscheinung des Engels, worauf alle ihn dringend bitten, das Geheiß desselben doch gleich auszuführen und zu seinem Weibe zurückzukehren. Noch unschlüssig, was er thun soll,

34. *ins en son cor si disputet,*

35. *si feira zo que l'angel ditz,*

V. 308 f.

Lex. rom. VI 13 a.

[Cumque Joachim in animo suo discuteret si reverti deberet]

fällt Joachim in einen tiefen Schlaf, und derselbe Engel erscheint ihm wieder und heift ihn ruhig zur Anna zurückkehren, denn Gott hat es wohlgefallen, dafs beide soviel Gutes gethan haben:

36. *las almornas per sazos*

37. *que tu e la moyller fesist,*

V. 318 f.

Lex. rom. V 164 b.

38. *despueys que per moyller l'aguiet.*

V. 320.

Lex. rom. IV 508 a.

[quia misericordiae, quas fecisti tu et Anna uxor, in conspectu altissimi recitatae sunt]

Deshalb will er sie auch mit einer Nachkommenschaft segnen. — Da erwacht Joachim

39. *ab tant Joachim s'esveillet*

V. 327.

Lex. rom. V 480 a.

[Cum autem Joachim evigilasset a somno AB]

und erzählt wieder den Hirten seinen Traum, die ihn warnen, den Befehl des Engels zu verachten, und zum Aufbruch antreiben:

40. *„Leva sus, e annem nos en,*

V. 337.

Lex. rom. II 78 a.

41. *tot suau nostre aver payssen“.*

V. 338.

Lex. rom. II 158 b.

[Sed surge, proficiscamur hinc et pascentes greges lento gradu redeamus]

5) Als Joachim mit seinen Hirten und Herden schon 30 Tage-reisen zurückgelegt hatte und nicht mehr weit entfernt war

42. *aprobencat de sa mayson,*
V. 342. Lex. rom. IV 656 a.

[et essent iam prope]

da erschien der Anna ein Engel und hiefs sie ihrem Manne entgegengehen. Eilend machte sich jene auf

*43. *mantenen ill eyxi fora*

*44. *en la plaza sensa demora.*

Lex. rom. IV 263 b.

[At illa festinanter perrexit cum puellis suis, et coepit in ipsa porta stans orare]

Mit herzlicher Freude begrüßte sie bald darauf den Joachim

sî sprach: „wilkomen, lieber wirt,

mîns leides nu ein ende wirt,

al mîn trûren hât ein ende.“

Kapitel 4. De ortu beatae Mariae.

Nach Verlauf von neun Monaten,

45. *cant lo temps fo aemplit,*
V. 377. Lex. rom. IV 570 b.

gebar die Anna eine Tochter und nannte sie Maria

46. *meseron li nom Maria.*
V. 381. Lex. rom. IV 320 a.

[et vocavit nomen eius Mariam]

Drei Jahre alt wird das Kind entwöhnt

47. *alachet la tota via*

48. *Anna tro ac complet tres ans,*

V. 382 f. Lex. rom. IV 6 a.

[quam cum tertio anno ablactasset A]

und Joachim und Anna trugen ihre Tochter zum Tempel des Herrn, damit sie dort im Contubernium der Jungfrauen erzogen würde.

49. *Can foron a l'escalier*

50. *del temple,*

V. 388 f. Lex. rom. III 144 a.

fügt der Dichter hinzu, da setzten sie das Kind dort nieder, und ohne sich umzublicken, stieg dasselbe die 15 Stufen eilends hinauf,

51. *l'enfant puget quinze escalons;*

V. 392. Lex. rom. III 144 a.

[quindecim gradus ita cursim ascendit]

52. *Hanc non si volc regirar*

53. *ves Joachim ni ves sa mayre.*

V. 394 f. Lex. rom. III 468 a.

[ut penitus non respiceret neque . . . parentes requireret]

Und Alle, die das sahen, waren von Staunen ergriffen.

54. *Quant li vesques e li prelat*

55. *del temple agron esgardat,*

V. 397 f. Lex. rom. III 237 a.

da waren selbst sie voller Verwunderung.

Zu diesem Kapitel ist noch folgendes hinzuzufügen:

Das Prot. Jac. erzählt Kap. VI, daß Joachim, als Maria ein Jahr alt war, ein großes Fest veranstaltete: „καὶ ἐποίησεν Ἰωακεὶμ δοχὴν μεγάλην, καὶ ἐκάλεσε τοὺς ἱερεῖς καὶ τοὺς γραμματεῖς καὶ τὴν γερουσίαν καὶ πάντα τὸν λαὸν τοῦ Ἰσραὴλ“. Und bei Gelegenheit dieses „convivium“, wie G. Postell *δοχὴν* übersetzt, flehen alle den Segen des Herrn auf Maria herab. Am Schlusse des Kap. heißt es: „τελεσθέντος δὲ τοῦ δείπνου κατέβησαν εὐφροαινόμενοι“ oder, wie Postell die Stelle übersetzt: „Completo autem convivio discessere laetabundi“. Ob diese freudig erregte Stimmung vielleicht dadurch hervorgerufen war, daß sie, wie ein Citat besagt,

* 56. *que bevan huey ni ancanech,*

Lex. rom. II 80a.

wage ich nicht zu entscheiden. Das Evangelium giebt uns keine Auskunft und wir beschränken uns auf diese Vermutung. Bemerket sei nur noch, daß auf Prot. Jac. das Ps. M. zum größten Teile beruht.

Kapitel 5. De gratiarum actione Annae.

Da ward Anna erfüllt vom heiligen Geiste,

57. *adonc Anna, que fon repleta*

58. *del Sant Esperit, es moult leta.*

V. 401f.

Lex. rom. IV 571a.

[Tunc Anna repleta spiritu sancto in conspectu omnium dixit] Sie dankt Gott, daß er ihr ein Kind geschenkt und die Schande der Unfruchtbarkeit von ihr genommen hat.

Kapitel 6. De commendatione beatae Mariae.

Und das ganze Volk wunderte sich über Maria, welche, obwohl erst 3 Jahre alt, geistig und körperlich schon so entwickelt war. Sie beschäftigte sich im Tempel mit Wollespinnen und that es darin alten Frauen zuvor,

59. *ilh fay obra que las antijas*

60. *non sabron far, ni las mendigas.*

V. 439f.

Lex. rom. IV 193b.

[et omnia, quae mulieres antiquae non potuerunt facere, ista explicabat]

Der übrige Teil des Kapitels erzählt, wie Maria dem Gebete und der Erforschung des Gesetzes den ganzen Tag oblag und täglich im Guten zunahm. Nie hörte man sie fluchen, nie sah man sie zürnen.

Kapitel 7. De voto virginitatis beatae Mariae.

Als der Priester Abiathar die Maria für seinen Sohn zum Weibe wünscht, weigert diese sich, jemals einem Manne anzugehören. Mit einem schweren Eide läßt der Dichter sie dies bekräftigen:

61. *„Enans fos orba o losca,*

62. *qu'ieu perdes ma virginitat“.*

V. 516f.

Lex. rom. IV 102b.

Vergebens suchen der Priester und ihre Verwandten sie umzustimmen;

63. *El meleys dieu fez matremoni*

V. 529. Lex. rom. III 99 a.

halten sie ihr entgegen; „deus in filiis colitur et in posteris adoratur“, stellen sie ihr vor. So sei es immer in Israel gewesen. Doch Maria läßt sich durch solche Gründe nicht bestimmen; auch eine Jungfrau könne Gott angenehm sein, habe sie von Jugend auf im Tempel gelernt. Und niemals will sie von einem Manne erkannt werden.

Kapitel 8. Quare beata Maria commissa fuit Joseph.

1. Da Maria mittlerweile 14 Jahre alt geworden war und nicht länger im Tempel bleiben konnte, auch nicht heiraten wollte, mußte man Jemanden suchen, dem man die Jungfrau anvertraue und verlobe. Deshalb wurde ein Herold ausgesandt zu verkündigen, daß alle Stämme Israels sich am dritten Tage im Tempel versammeln sollten. Das ganze Volk kam zusammen. Dann stand Abiathar auf,

64. *fez far silenci, e dix aixi.*

V. 573. Lex. rom. VI 38 b u. V 233 a.

[et facto magno silentio dixit]

Seit Erbauung des Tempels, führte Abiathar aus, wäre es Sitte gewesen, daß die Töchter von Königen, Propheten, Hohenpriestern im Tempel erzogen würden, bis sie im gesetzlichen Alter sich verheirateten. Und alle seien bisher der Sitte der Vorfahren gefolgt,

65. *que prenian un marit de bon grat.*

V. 582. Lex. rom. IV 626 b.

[Aus dem Evang. de nativitate Mariae VII₂, zu dessen Quellen auch Ps. M. gehört, führen wir als Beleg dieses Citates an: cui mandato (sc. nuptiis operam dare) cum ceterae pronae paruissent] Maria allein wolle sich dem Brauche nicht fügen. Sie müsse deshalb einem zur Hut anvertraut werden.

2. Nachdem durch das Loos der Stamm Juda bestimmt ist, kommen am folgenden Morgen auf Geheiß des Priesters sämtliche unverheiratete Männer des Stammes wieder znsammen,

*66. *ill venian ensemps par e par,*

Lex. rom. III 92 b.

unter ihnen auch Joseph, jeder mit einer Rute in der Hand.

67. *Las trips s'ajosteron aqui,
tut li home qui miels e miels.¹*

V. 618 f. Lex. rom. IV 181 b.

Die Ruten werden dem Priester übergeben, welcher den Herrn befragt, nachdem er zuvor ein Opfer dargebracht hat,

69. *P' evesque sacrificuet a dieu.*

V. 623. Lex. rom. V 135 a.

[obtulit sacrificium deo]

¹ Die erste Zeile dieses Citats findet sich auch Lex. rom. III 593 a.

Auf Befehl des Herrn werden sämtliche Ruten ins Allerheiligste gebracht und alle Judäer auf den folgenden Morgen zur Entscheidung beschieden.

3. Nachdem alle sich versammelt, wird die feierliche Handlung dadurch eröffnet, daß der Priester Abiathar,

70. *facha l'uferta*

71. *del encens,*

V. 637f. Lex. rom. III 125a u. IV 363a.

und darauf,

a un pauc uberta

72. *de sancta sanctorum la reya,*¹

V. 638f. Lex. rom. V 33 b.

in das Allerheiligste schritt und die Ruten hervorholte, welche er verteilte, ohne daß ein Zeichen erschien. Da that Abiathar das priesterliche Kleid an, ging in das Allerheiligste und zündete ein Opfer an,

73. *areset son sacrifici.*

V. 657. Lex. rom. V 82 b.

[incendit sacrificium]

Und da er das Gebet sprach, erschien ihm ein Engel

74. *e dix: „Abiatar, de bada*

75. *as esta verga estuiada,*

V. 663. Lex. rom. II 165 b.

nimm diese Rute, und wenn du sie zurückgeben wirst, wird an derselben das Zeichen geschehen, das ich dir gesagt habe“. Diese Rute aber war die des Joseph, und als dieser aus der Hand des Priesters dieselbe empfing, erschien das von Gott verheißene Zeichen.

4. Allgemein beglückwünscht man ihn, daß er gewürdigt sei, die Maria zu empfangen; doch Joseph weigert sich anfangs, dies zu thun, und erst als Abiathar ihm vorhält, wie es dem und jenem ergangen sei,

*76. *cant encontra dieu si levet,*

Lex. rom. IV 63 a.

[Der lat. Text besagt nur: Memor esto, Joseph, quemadmodum Dathan et Abiron et Core perierunt, quia voluntatem domini contempserunt]

willigt er ein, die Jungfrau zu sich zu nehmen,

77. *tro que venga qui dignes er,*

V. 729. Lex. rom. III 48 b.

[custos eius (i. e. Mariae) ero, quousque hoc de voluntate dei cognosci possit, quis eam possit habere ex filiis meis conjugem]

¹ Der lat. Text — er lautet: „et facta oblatione incensi ingressus pontifex intra sancta sanctorum“ — belegt allerdings nur das erstere dieser beiden Citate, gestattet aber das zweite ganz passend vor „ingressus“ einzufügen. Außerdem glaube ich bestimmt, daß die beiden Citate ursprünglich so auf einander folgten, daß die zweite Zeile des ersten die erste des zweiten ergänzte. [Der Turiner Text hat diese Vermutung bestätigt.]

bittet aber ihr einige Gespielen zu geben, was man ihm auch zugesteht.

5. Maria lebte nun mit fünf andern Jungfrauen im Hause Josephs. Und

78. *que non estessan ociosas,*

V. 750. Lex. rom. IV 358a.

hatten die Priester ihnen Seidenstoffe, Baumwolle, Scharlach, Purpur, Flachs gegeben; sie warfen nun das Loos, was eine jede arbeiten sollte,

79. *giteron sortz que obraria*

80. *caduna ni que faria*

V. 753f. Lex. rom. V 271a.

[miserunt autem sortes inter se quid unaquaeque faceret. D]

81. *o canebe, o lin, o lana*

können wir nach einem andern Citate (Lex. rom. II 309b u. IV 76b) hinzufügen (V. 757).

Maria erhielt den Purpur,

82. *Maria pres a obrar*

83. *porpra al temple per l'autar.*

V. 759f. Lex. rom. IV 602b.

[contigit autem ut Maria purpuram acciperet ad velum templi domini]

Der Schlufs des Kapitels ist ohne Bedeutung für den Fortgang und Zusammenhang der Erzählung.

Kapitel 9. De annuntiatione dominica.

1. Am andern Tage, als Maria an der Quelle Wasser schöpfte

84. *anet querre d'aiga Maria,*

V. 782. Lex. rom. III 18a.

[Prot. Jac. XI₁ *καὶ ἐξῆλθεν γεμῖσαι ὕδωρ.* Ps. M. altera autem die dum Maria staret iuxta fontem ut urceolum impleret]

da erscheint ihr ein Engel und spricht zu ihr: „Selig bist du, Maria, dieweil du deinen Sinn bereitet hast zum Wohnsitz des Herrn!

85. *Establist*

86. *abitacle e lo fesist*

87. *a dieu de cel appareyllat*.¹

Lex. rom. III 524b.

[Beata es Maria, quoniam in mente tua habitaculum deo praeparasti E].

Auf diese erste Verkündigung folgte eine zweite, während sie an ihrem Purpur arbeitete: sie soll einen König gebären, der herrschen wird „in saecula saeculorum“. — Hier schließt sich, wenigstens im

¹ Die betr. Verse lauten im altfranzösischen Texte:

789. *quar en ton ventre il a fait
habitacle por son atrait.*

altfranzösischen Texte, im provenzalischen fehlt es an Belegen, eine lange Unterredung (V. 817—906) zwischen dem Engel und der Maria über die unbefleckte Empfängnis an, welche der Dichter auf Grund des Evangeliums de nativitate Mariae Kap. IX seiner Erzählung einfügte.

Im Prot. Jac. Kap. XI₃ (und auf Grund dieses auch im Evang. de nativitate Mariae IX₄) antwortet Maria, ergeben in den Willen des Herrn, auf die Verheißung: „*Ἰδοὺ ἡ δούλη κυρίου, γένοιτό μοι κατὰ τὸ ῥῆμά σου*“. Darauf zu beziehen ist wohl das Citat:

88. *Serventa de dieu.*¹

V. 907.

Lex. rom. V 212 a.

[Zu vergleichen ein Citat bei Rohegude, Glossaire occitanien S. 322, entnommen einer provenzalischen Übersetzung des Lukas-Evangeliums,

„*Vec te que eu so la sirventa de deu, sia fait a mi segon la tua paraula*“].

In der genannten Stelle des Evang. de nat. Mariae heißt es: „*Ecce ancilla domini . . .*“

Kapitel 10. De moestitia Joseph pro beata Maria gravida inventa.

Während dessen war Joseph in Capernaum mit seiner Arbeit beschäftigt,

89. *ell era maystre de fusta.*

V. 917.

Lex. rom. III 411 a.

[erat enim faber ligni]

Als er nach 6 Monaten zurückkehrte, war er tief bekümmert, da er die Maria schwanger antraf.

90. *Am pauc non eyssi de sen!*

V. 924.

Lex. rom. V 195 a.

*91. *Tan fon confus de gran paor,*

Lex. rom. III 357 a.

[et positus in angustia]

dafs er lieber sterben, als jetzt länger leben will. Vergebens suchen ihm die Gespielinnen Marias den Verdacht auszureden. — Den Zorn der Priester fürchtend, dafs er die ihm anvertraute Jungfrau nicht rein bewahrt, beschließt er sie heimlich zu verlassen.

Kapitel 11. De consolatione Joseph facta per angelum.

Nachts erscheint dem Joseph im Traume ein Engel, welcher ihm den Verdacht gegen Maria benimmt und die Geburt Jesu verheißt.

Ein auf dies Kapitel bezügliches Citat findet sich nicht.

¹ Findet seine Bestätigung im altfranzösischen Texte.

Kapitel 12. De calumnia Judaeorum in Joseph
et beata virgine facta.

1. Als das Gerücht von Marias Schwangerschaft sich verbreitete,

92. *fon gran rumors*

93. *entrel poble e gran clamors,*

V. 999f. Lex. rom. V 118b.

[post haec factus est rumor magnus AB]

wurde Joseph von den Tempeldienern ergriffen und vor den Hohenpriester geführt, welcher ihm heftige Vorwürfe machte, daß er mit einer so herrlichen Jungfrau unrechter Weise Hochzeit gemacht habe, die niemals einen Mann auch nur sehen wollte und im Gesetze des Herrn so wohl unterrichtet war,

94. *en la ley era enseynada*

95. *de dieu e ben acostumada.*

V. 1015f. Lex. rom. II 503 a.

[quae in lege dei eruditionem optimam habuit]

Joseph beteuerte, daß er die Maria nie berührt. „Ich will, spricht er, die Satzungen des Moses fliehen und verleugnen,

96. *s'ieu anc m'ajustiey*

97. *ab Maria ni la toquiey!*“

V. 1023f. Lex. rom. V 367 b.

— Ob Joseph schuldig oder nichtschuldig sei, will Abiathar durch ein Gottesurteil entscheiden.¹ Er spricht zu ihm:

98. *„Tal ren ti farai abeurar,
que ti fara lo ventre enflar;²
tan tost com de l'aigua beuras,
ion peccat manifestaras“.*

* *D'aquel ayga covenc tastes*

*103. *Joseph, e l'autar virones.*

[Vivit deus quoniam modo te faciam potare aquam potationis domini, et statim apparebit peccatum tuum. — Die beiden ersten Verse finden sich Lex. rom. II 217 b (Turiner Handschr. V. 1029f.), die beiden mittleren V 389a (ebendasselbst V. 1033f.), die beiden letzten V 551 a.]

2. Unterdessen hat sich viel Volk versammelt und auch Maria ist zum Tempel geführt, und während Priester und Verwandte sie unter Tränen bitten: „Bekenne doch den Priestern deine Schuld —

104. *tu qu'eras colomba de dieu“,*

V. 1041. Lex. rom. II 439 a.

[quae eras sicut columba in templo dei]

wird Joseph zum Altar gerufen und ihm das Fluchwasser gereicht,

¹ Das Gottesurteil beruht auf 4. Moses 5, 18f., wo es als Strafe des Ehebruchs nur bei Weibern angewendet wird.

² Dafs durch das Trinken vom Fluchwasser Anschwellen des Bauches erfolgte, davon wissen die Apokryphen nichts.

*105. *de la qual cant hom tastava,*

*106. *set vez l'autar environava.*

Lex. rom. V 307 a u. 551 b.

[quam (sc. aquam potationis) si gustasset homo mentiens et septies circuisset - altare]

Dann gab Gott ein Zeichen auf dessen Antlitze. Joseph trank unverzagt von dem Fluchwasser und umwandelte den Altar. Aber kein Zeichen der Sünde erschien auf seinem Angesichte. Darauf rief man die Maria herbei und hieß sie gestehen, wer sie verführt habe; doch sie sprach unerschrocken: „Gott weiß es, dafs

107. *pollucion*

108. *de nuyll peccat en mi non fon“.*

V. 1093f. Lex. rom. IV 592a.

[si est in me aliqua pollutio aut aliquod peccatum]

Während sie Gott zum Zeugen ihres reinen Sinnes anruft,

109. *Non menti nulla vegada!*

V. 1095. Lex. rom. V 531a.

tritt sie voll Zuversicht zum Altare und unterzieht sich dem Gottesurteil,

110. *pres l'aiga e bec, alloc*

111. *set vez ...*

V. 1107f. Lex. rom. IV 90a.

[accepit aquam potationis et gustavit et giravit septies et... E]

(Raynouard interpungirt an dieser Stelle falsch:

Pres l'aiga, e bec alloc set vez)

Auch an ihr ward kein Makel erfunden. Doch da Maria sah, dafs der Verdacht des Volkes noch nicht völlig gehoben sei, rief sie mit heller Stimme: „So wahr Gott lebt, der Herr der Heerschaaren, ich habe niemals einen Mann erkannt und werde in Unschuld verharren ohne Befleckung, so lange ich lebe. Wie könnt ihr glauben, dafs ich eine Sünde begangen habe?

112. *Adulteri, qu'es gran forfach!“*

V. 1138. Lex. rom. III 275 a.

Da küßten sie Alle und baten sie, dafs sie Nachsicht habe wegen ihres falschen Verdachtes. Und unter Freude und Frohlocken führten sie alles Volk und alle Priester und Jungfrauen bis in ihr Haus und priesen Gott und sprachen: „Sit nomen dei benedictum,

113. *car tan ben a manifestat*

114. *de Maria la sanctetat!“¹*

V. 1169f. Lex. rom. IV 146a.

[quia manifestavit sanctitatem tuam A]

¹ Der altfranzösische Text scheint hier einer anderen Version als der provenzalische gefolgt zu sein

1169 e quar il a manifesté
de Marie la castité.

vielleicht der Version B: quia manifestavit sanctitatem virginitatis suae.

Kapitel 13. De tempore ortus Christi et duabus
obstetricibus et pastoribus et stella.

1. Und es ging ein Gebot aus vom Kaiser Augustus, daß
alle Welt geschätzt würde, ein jeder in seiner Vaterstadt,

115. *cascuns homs*
 en sa mayson
 e en sa terra professava

118. *lo trebut, que Cesar donava.*
V. 1178 ff. Lex. rom. VI 24 a.

[ut profiteretur unusquisque in patria sua]

Und Joseph und Maria mußten nach Bethleem reisen, denn dorthier
waren sie

*119. *profes eran en aquel luec.*
Lex. rom. VI 24 a.

[quia de tribu Juda erant E]

Denn sie waren vom Hause und Geschlechte Davids

120. *de l'alberc e del pays*
121. *e del lignage de David.*

V. 1185 f. Lex. rom. II 50 b.

[de domo et patria David E]

Während nun Joseph und Maria den Weg zogen, der nach Jeru-
salem führt,

122. *annavan per aquella via,*
 per on vay hom en Bethleem
124. *per prophessar, com dich avem,*

V. 1190 ff. Lex. rom. VI 24 a.

[cum ergo Joseph et Maria irent per viam, quae ducit in Beth-
leem C]

erschien vor ihnen ein lieblicher Knabe, angethan mit einem glän-
zenden Kleide

125. *tot vestit de blanc*

V. 1203. Lex. rom. II 222 b.

[indutus veste splendida]

und verkündigte ihnen, daß die Zeit gekommen sei, daß in dem
Samen Abrahams alle Völker gesegnet werden sollen.

126. *An tant pron apropinquat*
127. *de Bethleem,*

V. 1217 f. Lex. rom. IV 656 a.

da heißt Joseph die Maria vom Maultier herabsteigen

128. *Joseph dix que deyssendes*

129. *de la jument, e que l'estaques;*

V. 1219 f. Lex. rom. III 596 a.

[et praecepit descendere de animali Mariam]

denn die Zeit war da, daß sie gebären sollte, und führt sie in
eine Höhle.

Hören wir, wie unser Dichter dieselbe schildert:

130. *La balma era tant escura
totas vetz e am tal sornura,
que lum de jorn non hy avia,*

133. *si non un pauc entorn mièy dia.*

V. 1225 ff. Lex. rom. III 42 b.¹

[(spelunca), in qua lux non fuit unquam, sed semper tenebrae
quia lumen diei penitus non habebat]

Und Maria

134. *es en la sornura intrada*

V. 1230. Lex. rom. V 270 b.

und gleich bei ihrem Eintritt erglänzt die finstere Höhle von
wunderbarem Glanze, gleich als wäre die Sonne darinnen.

135. *Tant clar fon inz e tot entorn,*

136. *com es lo soleill a mièy jorn.*

V. 1231 f. Lex. rom. III 588 a.

[et quasi esset ibi hora diei sexta ita speluncam lux divina
illustravit]

Und daselbst gebar Maria ein Knäblein, das die Engel bei seiner
Geburt umschwebten,

137. *enfantet la inz son fyll*

138. *sens dolor et sens tot peryll.*

V. 1239 f. Lex. rom. III 278 b.

139. *Can nasquet, non fon pas sorn,*

140. *quels angels i son tot entorn.*

V. 1241 f. Lex. rom. V 270 b.

[et ibi peperit masculum sine dolore, quem angeli statim circum-
dederunt nascentem B]

3. Unterdessen war Joseph fortgegangen eine Wehmutter zu
suchen. Als er zurückkehrend Maria mit dem Kinde antraf, sprach
er zu ihr: „Siehe ich bringe dir die Zaehele als Wehmutter; sie
steht noch draußen vor der Höhle, denn

141. *per la sobriera resplendor*

142. *non ausa intrar de paor“.*

V. 1255 f. Lex. rom. V 277 b.

[quia prae nimio splendore huc non potest intrare E]

Doch Maria läßt die Zaehele,

143. *matrona levairitz d'enfant,*

V. 1272. Lex. rom. IV 63 b.

zu sich hereintreten und erlaubt ihr, sie anzufühlen, worauf jene
voller Erstaunen ausruft: „Domine magne, miserere! Nie habe ich
es für möglich gehalten, daß eine Jungfrau Mutter ist,

144. *que verges aia enfant e lach,*

145. *aiso no fon hanc vist.*

V. 1277 f. Lex. rom. IV 5 b.

[numquam hoc auditum est ..., ut mamillae plenae sint lacte et
natus masculus matrem suam virginem ostendat]

¹ Zeile 130—132 findet sich auch Lex. rom. V 270 b.

„Keine Befleckung, fährt jene fort, ist an der Gebärenden

146. *l'enfantayritz non a taqueta*

147. *de sang, mais es pura e neta*“.

V. 1279f. Lex. rom. V 293b.

[nulla pollutio sanguinis facta est in nascente, nullus dolor in parturiente. Das Citat, das sich auch Lex. rom. III 279b findet, vertauscht nascente mit parturiente, wenn es enfantayritz sagt; ein Hinüberspringen des Auges von „in nascente“ auf „in parturiente“, kann diese Abweichung des provenzalischen Textes veranlaßt haben].

Salome, die andere Wehmutter, hat die Worte der Zahele gehört, glaubt aber nicht, bevor sie die Maria nicht selbst berührt hat. „Denn, sagt sie,

148. *dieus non vol, segons natura,*

149. *que verges porte portadura*“.

V. 1303f. Lex. rom. IV 607a.

Und sie ging hinein in die Höhle und bat die Maria: „Erlaube mir, dafs ich dich befühle und untersuche, ob Zahele wahr gesprochen hat, denn

150. *ieu suy maystra d'aquell'art*“.

V. 1308. Lex. rom. IV 117a.

Und da es Maria zugelassen hatte, streckte Salome ihre Hand aus und berührte sie. Doch plötzlich brennt ihre Hand und vor Schmerz fängt sie aufs heftigste zu weinen und zu klagen an,

151. *ill udolet aixi com can.*

V. 1322. Lex. rom. V 445b.

[coepit . . . eiulando clamare E]

Während sie früher Gott stets gefürchtet und für die Armen gesorgt habe, ohne Lohn anzunehmen,

152. *de vesoa ni d'orfe enfant*

153. *non pris loguier petit ni grant,*

V. 1331f. Lex. rom. IV 92b.

[de vidua et orphano nihil accepi]

sei sie jetzt durch ihren Unglauben elend gewörden.

5. u. 6. Es kamen aber auch Hirten herzu:

*154. *pueis li pastoret, que gardavan*

*155. *lur fedas e las pastorgavan,*

Lex. rom. IV 448b.

[nam et pastores ovium, qui erant in regione illa custodientes gregem suum B]

die versicherten, sie hätten mitten in der Nacht Engel gesehen, welche lobsangen: „Preisest und lobet den Herrn der Himmel, denn heute ist uns der Heiland der Welt geboren.

7. Es leuchtete aber ein großer Stern über der Höhle vom Abend bis zum Morgen,

*156. *des la sera tro lo mati,*

Lex. rom. V 206a.

[a vespere usque ad matutinum]

so grofs wie noch keiner gesehen war seit Anfang der Welt. Und die Propheten, die in Jerusalem waren, sagten, dafs dieser Stern die Geburt Christi anzeige,

157. *que restauresson sus el ciel.*

V. 1360.

Lex. rom. VI 37 a.

[qui restauraret promissionem non solum Israel sed et omnium gentium]¹

Kapitel 14. De egressu beatae Mariae a spelunca
in praesepio.²

Am dritten Tage nach der Geburt Jesu

158. *aixi de la balma Maria*

159. *et annet inz en un estable,*

V. 1364 f.

Lex. rom. III 211 b.

[egressa est Maria de spelunca et ingressa est in stabulum E] legte ihr Kind in die Krippe, und Ochs und Esel beteten es an. Und es wurde erfüllt, was von den Propheten gesagt ist:

160. *es la paraula escricha*

per prophetas e averada:

El mieg de dos animals brutz

163. *sera encaras conegutz!*³

V. 1385 ff.

[tunc adimpletum est quod dictum est per Abacuc prophetam dicentem: „In medio duorum animalium innotesceris“]

Drei Tage verweilten Joseph und Maria an diesem Orte.

¹ Im altfranzösischen Texte nimmt von Zeile 152 an die Klage der Salome den Schlufs des Kapitels ein; 5 u. 6 findet keine Erwähnung; 7. in folgender Weise:

Vers 1355 Par prophete est prophetisiee
et par l'estoile demoustree
por voir la nassance de Crist,
qu'avoient atendue et quist
les gens du pueple d'Israel,
1360 qu'il les restorat sus el ciel,
si com a Abraham promes,
ont estoit droiture et fes.

² Schon bei Thilo (Codex apocr. N. Test. Proleg. S. CIX) hat die Überschrift Bedenken hervorgerufen; er fügt nach „in praesepio“ in Klammer bei „fort. in stabulum“; Tischend. (Prol. XXVI) begnügt sich durch ein Fragezeichen seinem Zweifel an dem egressus in praesepio Ausdruck zu geben. — Der Anfang des Kapitels mag Anlafs zu dieser unverständlichen Überschrift geworden sein; er lautet nämlich „Tertia autem die . . . egressa est Maria de spelunca et ingressa est in stabulum et posuit puerum in praesepio“.

³ Die beiden ersten Zeilen (Lex. rom. IV 657 a u. V 503 a) scheinen konstant vom Dichter gebraucht zu werden zur Einführung von alttestamentlichen Stellen, die man auf das Leben Jesu bezog, wie auch der lat. Text des Ps. M. bei derselben Gelegenheit sich stets derselben Worte bedient (cf. Kap. 14, 18, 19, 23, 39); die beiden letzten Zeilen finden sich Lex. rom. II 89 b und II 267 a und sind, aus dem Propheten Habakuk III 2 entnommen, nach den Septuaginta citiert.

Kapitel 15. De circumcissione et de Ypapanti domini.¹

Das Kapitel beginnt:

164. *Al sest jorn en Betleem intret
on compli lo seten, e estet*

166. *al uchen jorn,*

V. 1391 ff. Lex. rom. IV 364b.

167. *vengron a circumcir l'enfant.*

V. 1395. Lex. rom. V 168a.

[Sexta autem die ingressi sunt Bethleem, ubi impleverunt septimam diem. Octavo vero die circumcidentes puerum . . .]

Sie nennen das Kind Jesus, wie es der Engel befohlen hatte.²

Nach 40 Tagen führte Joseph das Kind in den Tempel und brachte für dasselbe das erste Opfer dar,

168. *ufriron doas tordolas*

169. *per ell e dos polz de colombas.*

V. 1405 f. Lex. rom. IV 589 a.³

[obtulerunt pro eo par turturum et duos pullos columbarum]

(Vergleiche bei Ro che gude, Glossaire occitanien S. 307 das Citat aus einer prov. Übersetzung des Lukas-Evangeliums „*Doneron un parelh de tordolas e dos pols de colonbas*“).

Die bekannte Geschichte vom greisen Simeon, der den Tod nicht schmecken sollte, bis er den Gesalbten des Herrn gesehen, ist nur durch ein Citat belegt. „Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren, spricht der Greis, denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, den du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht zu erleuchten alle Welt und zum Preise deines Volkes Israel:

170. *de la gent [a] salvacion!*“

V. 1430. Lex. rom. V 145 b.

¹ du Cange, Gloss. med. et inf. latinitatis, worauf schon Thilo a. a. O. Proleg. CIX Anm. 103 hinweist, bemerkt zu Ypapanti: *barbare, ex graeco ὑπαπαντή*, qua appellatione donatur festum purificationis B. Mariae ab occursu seu obviatione tunc facta a sene Simeone et Anna vidua.

² Hier nötigt uns der altfranzösische Text die Reihenfolge der Erzählungen, wie sie die Version D zeigt, zu verlassen. Zugleich nehme ich hier Gelegenheit, die von mir auf Seite 535 gemachten Angaben, betreffend die Quelle des Raynouardschen Textes, dahin zu präzisieren, dafs zwar die Benutzung der beiden Versionen E und D (neben B) durch den Verfasser des Gedichtes sich durch die altfranzösische Bearbeitung vollkommen bestätigt findet, doch in der Weise, dafs der Dichter sich anfangs ausschliesslich an E anschlofs; erst als diese Quelle versagte (mit der Anbetung des Jesuskindes durch Affrodisius Ps. M. Kap. 24 schliesst Version E), schöpfte er seinen Stoff aus Version D, welche ihm in einer älteren, sich noch eng an ihre Quelle, das Evang. Thom. lat., anschliessenden Fassung vorlag. Zunächst mufs hier also die Darbringung Jesu im Tempel und Anbetung durch Simeon und Anna, darauf erst die Ankunft der Magier folgen. — Die Kapitelüberschriften der Version D behalte ich, soweit es möglich ist, bei.

³ Zeile 168 auch Lex. rom. V 386 a.

[Der altfranzösische Text sagt

1428. *Ore est venue
lumiere a revelation
de gens et a salvation*].

Nicht viel mehr erfahren wir von der Wittwe Anna,

171. *Anna que era profetissa.*
V. 1435. Lex. rom. IV 657 a.

[Anna prophetissa]

Das übrige ist bekannt.

Kapitel 16. De adventu magorum in Jerusalem.

Als Joseph sich rüstet, um nach Judäa zu ziehen, da waren die Magier aus dem Oriente gekommen und wurden auf ihre Frage nach dem neugeborenen Könige der Juden nach Bethleem gewiesen. Nachdem ihnen Herodes aufgetragen, ihm zurückzumelden, wenn sie das Kind gefunden, eilten sie dorthin. Und ein Stern erschien ihnen und ging vor ihnen her, bis sie zu dem Jesuskinde kamen,

*172. *tro que foron lay on estet*

*173. *l'enfant et aqui s'estanquet,*

Lex. rom. V 299 a.

[quousque pervenirent ubi puer erat]

und (im Anschluß an Prot. Jac. 213) fügt der Dichter hinzu,

*174. *com fom ins en l'establaría,*

Lex. rom. III 212 a.

[*ἕως ἔλθων ἔστῃ* (sc. ὁ ἀστὴρ) ἐν τῷ σπηλαίῳ ἐπὶ τῇ κεφαλῇ τοῦ παιδίου Vatic. B, Handschrift aus dem 12. Jahrhundert. —

Das Prot. Jac. weiß nichts von einer Übersiedelung der Maria mit Jesu in den Stall, und dieser Zug wird ursprünglich auch dem Ps. M. fremd gewesen sein, jedenfalls noch der Fassung des Evangeliums, welche dem Dichter als Vorlage diente]

blieb der Stern über dem Haupte des Kindes stehen. Und die Magier gingen hinein in das Haus und fanden das Kind,

175. *viron l'enfant, que seÿa*

176. *ins la fauda de Maria.*

V. 1461 f. Lex. rom. III 252 a.

[invenerunt infantem Jesum sedentem in sinu Mariae D]

Und sie öffneten ihre Schätze und

177. *deron joias a Maria*

a l'enfant deron tres besanz

179. *per semblant de joias d'enfanz.*

V. 1467 ff. Lex. rom. III 445 a.

[et ingentibus muneribus muneraverunt Mariam et Joseph, ipsi autem infanti obtulerunt singuli singulos aureos]

(Vergleiche auch: Simrock, Deutsche Volksbücher IV S. 419 „Die

heiligen drei Könige“. Kap. 17 heißt es: „Melchior opferte dreißig goldene Pfennige und einen goldenen Apfel, wie es ihm in die Hände fiel“).¹ Darauf befahl ein Engel den Magiern, nicht zum Herodes zurückzukehren, denn

180. *ves l'enfant a malencays*

181. *auciria lo volentiers.*

V. 1490f. Lex. rom. IV 180a.

[Rex enim Herodes querit occidere infantem E]

Nachdem diese das Kind angebetet, ziehen sie auf einem andern Wege wieder in ihr Land.

[Der Anfang dieses Kapitels fehlt im altfranzösischen Texte; der Bearbeiter (oder war es schon der Verfasser des provenzalischen Gedichtes) geht von den Worten des lat. Textes Ps. M. XVI₁ magna deferentes munera gleich über zu XVI₂, et ingressi domum etc.]

Kapitel 17. De nece puerorum et fuga Joseph in Aegyptum.

182. *Cant Hero vi qu'esquern*

183. *an fach li rey, per lur estern,*

V. 1499f. Lex. rom. III 216b.

[videns autem Herodes rex, quod illusus esset a magis . . . misit per vias . . .]

liefs er nach ihnen fahnden, um sie zu töten.

Da ihm dies mislang, liefs er alle Kinder von zwei Jahren und darunter töten. Doch einen Tag bevor dies geschah, befahl ein Engel dem Joseph mit dem Kinde nach Ägypten zu fliehen, denn Herodes würde das Kind töten wollen. Und Joseph gehorchte dem Befehle des Engels,

184. *e pueys ell tantost enbastet*

185. *la'ga que Maria portet,*

V. 1530f. Lex. rom. II 192a.

[Prot. Jac. 17: *καὶ ἐπέστρωσεν τὴν ὄνον καὶ ἐπεκάθισεν αὐτὴν*
(sc. *Μαριάμ*)]

(*la'ga* steht für *la equa* = equa)
und floh nach Ägypten.

Kapitel 18. Quomodo Jesus sedavit dracones.

Als Joseph mit den Seinen einst auf der Flucht zu einer Höhle am Wege gelangt war

186. *aras viron una balmeta*

187. *pres del sentier*

V. 1539f. Lex. rom. II 175a.

[Cumque pervenissent ad speluncam quandam]

¹ Mit der in den Versen 1477—1484 des altfranzösischen Textes gegebenen mystischen Bedeutung der Geschenke der Magier stimmen auch Beda, Claudian, Juvenus u. A. überein. Vgl. Rudolph Hofmann, Das Leben Jesu nach den Apokryphen (Leipzig 1851) S. 128.

und in derselben ausruhen wollte, kamen plötzlich Drachen aus derselben hervor,

188. *eyssiron dui dragon sobrier.*

V. 1552.

Lex. rom. III 76 b.

[et ecce subito de spelunca egressi sunt multi dracones]

Während alle heftig erschrakten, hiefs Jesus die Drachen niemandem Schaden zufügen. Diese beten ihn an und entweichen dann wieder ehrerbietig in die Wildnis.¹

Kapitel 19. Quomodo leones et pardi Jesum
sunt secuti.

Auch Löwen und Leoparden beteten das Jesuskind an. Anfangs, da Maria zum ersten Male die wilden Tiere um sich sah, hatte sie grosse Furcht; doch Jesus

189. *el somris*

190. *ves sa maire, pueys li dis:*

V. 1609f.

Lex. rom. V 98 b.

¹ Noch an einer andern Stelle als Ps. M., wo allein von den Apokryphen diese Erzählung sich findet, wird die Anbetung Jesu durch die Drachen erwähnt, nämlich bei Görres, Die teutschen Volksbücher, Heidelberg 1807, der Seite 250 unter Nr. 47 anführt „Unsers Herrn Jesu Kinderbuch; oder merkwürdige, historische Beschreibung von Joachim und Anna, deren Geschlecht aus welchem sie geboren. Item von ihrer Tochter der Jungfrau Maria, und von der Geburt und Auferziehung Christi: wie auch von der Flucht Christi, und was sich sowohl auf ihrer Reise nach Ägypten, als auch bei ihrem siebenjährigen Aufenthalte daselbst für grosse Wunderwerke zugetragen haben. Ganz frisch aus dem italiänischen in's Teutsche übersetzt. Cöln, Altona und Nürnberg“. In diesem Buche, das schon Martinus Polonus in seinem Chronikon, III p. 105 (ed. Suffridi Petri) als ein allgemein gelesenes anführt [Legitur quoque ibidem (sc. „in quodam libro de infantia Salvatoris) quod cum in eodem itinere, in ore cuiusdam speluncae hospitati fuissent, de eadem spelunca duo magni dracones sunt egressi“], wird in Übereinstimmung mit dem obigen Citate (Zeile 188) erzählt, dafs gerade zwei Drachen aus der Höhle hervorgekommen seien. Woher dieses Zusammentreffen des deutschen und italiänischen Volksbuches mit dem prov. Citate stammt, vermag ich nicht anzugeben: doch liegt es sehr nahe einen Zusammenhang des italiänischen Volksbuches mit dem prov. Gedichte anzunehmen. — Das mitteldeutsche Marienleben des Carthäuserbruders Philipp (ed. H. Rückert), welches sich seinem Inhalte nach eng an Ps. M. anschliesst, berichtet die Drachenanbetung in den Versen 2880 bis 2907, die „multi dracones“ des Ps. M. finden sich auch hier nicht; denn Vers 2903 sagt der Dichter:

„der selben dracken wären vier“.

Das bei Görres erwähnte Volksbuch ist mir noch nicht zu Gesichte gekommen, leider hat Simrock daselbe nicht unter seine „Deutschen Volksbücher“ aufgenommen; nur gelegentlich wird es genannt in der schon erwähnten Geschichte „Die heiligen drei Könige“, wo Kapitel 22 mit den Worten schliesst „Also mußte Maria bei Nacht aus dem Lande. Wie es nun unserer Frau unterwegs ergangen, das steht geschrieben in einem Büchlein, das heisst: Unseres Herrn Kindheit“. (Zu vergleichen auch Esther (ed. vulg.) XI₆ „et ecce duo dracones magni paratique contra se in proelium“. Ob diese Stelle von Einfluss gewesen ist auf die Zweizahl der Drachen im Volksbuche und im prov. Citate??) [Der altfranzösische Text giebt auch keine Auskunft; er sagt V. 1552: *issirent dragon mult plenier*].

[in cuius (sc. Mariae) faciem infans Jesus subrisit et consolationis
eam voce alloquens dixit E]

„Fürchte dich nicht Mutter; denn wisse,

*191. *si del feram avez paor,*

Lex. rom. III 308 b.

[Zusatz des Dichters]

daß sie nur um dir willfährig zu sein herbeigeeilt sind.“ Friedlich,
ohne Jemandem ein Leid zu thun, wandelten die Löwen zwischen
den Haustieren, damit das Wort des Propheten erfüllt würde,

192. *es la paraula ecricha*

193. *per prophetas et averada,*

V. 1631 f.

Lex. rom. V 503 a.

[Vgl. S. 552, Anm. 3] das Jesaias Kap. XI, 6 sagt.

Kapitel 20. De palma inclinata per Jesum
aquam producente.

Am dritten Tage der Reise, da Maria ermattet war von der
übergroßen Sonnenhitze, führte sie Joseph in den Schatten einer
Palme und hieß sie absteigen von ihrem Maultiere. Und als
Maria herrliche Früchte an der Palme erblickt, wünscht sie deren
zu haben; doch Joseph verwundert über ein solches Begehren, ist
weit mehr darauf bedacht, Wasser zu beschaffen, das schon in den
Schläuchen fehlt.

194. *„Nostre oyre son sec e vuech,*

V. 1666.

Lex. rom. IV 364 a u. V 458 a.

[quae (sc. aqua) nobis iam deficit in utribus D]

und wir haben nichts, sagt er, womit wir uns und die Tiere erquicken
können“. Auf Jesu Geheiß beugt die Palme ihren Gipfel bis zu
den Füßen Marias nieder und erquickt alle mit ihren Früchten;
zugleich auch läßt das Kind aus ihren Wurzeln klares und frisches
Wasser hervorquellen. Wie naiv schildert dies unser Dichter:

195. *Am tant una gran font eyssi*

d'ayga con hanc aital non vi . . .

197. *e esposquet lur per la cara.*

V. 1695 ff.

Lex. rom. III 188 b.

[et coepit ad radicem eius (palmae) fons aquarum egredi . . . A]

Da sie aber das Wasser quellen sahen, wurden alle hoch erfreut,
und stillten ihren Durst und tränkten all ihr Vieh

198. *las bestias els ferams*

199. *que, per set, gitavan grans brams.*

V. 1701 f.

Lex. rom. III 308 b.

[et satiati sunt ipsi et omnia iumenta et bestiae AB]

Kapitel 21. De benedictione palmi et rami eius
translatione.

Auf Jesu Geheiß wird einer von den Ästen der erwähnten Palme
durch einen Engel des Herrn in das Paradies gepflanzt.

Kein Citat bezieht sich auf diese Erzählung.

Kapitel 22. De itinere per Jesum abbreviato.

Als sie weiter zogen, war Joseph sehr erschöpft von der großen Hitze und wollte gern den Weg am Meere entlang einschlagen. Dort sei Schatten und die Hitze würde sie dort nicht belästigen; auch würden sie daselbst finden

200. *ciutatz e vilas e refutz*

201. *aygas, viandas e condutz;*

V. 1753f.

Lex. rom. III 406b.

ja, auch den Weg würden sie schneller zurücklegen und nicht so viel Zeit gebrauchen wie zu dem durch die Wüste; denn hier

202. *de ca son trenta jornadas*

203. *grans e longas et estragadas.*

V. 1757f.

Lex. rom. III 224a.

„Und weder zu essen noch zu trinken, setzt Joseph hinzu, werden wir auf diesem Wege finden, sondern nur

204. *leons e laupartz a trops!*“

V. 1760.

Lex. rom. V 432a.

Doch Jesus versprach ihnen den Weg abzukürzen, so daß sie in einem Tage zurücklegen sollten wozu sie sonst 30 Tagereisen gebrauchen würden. Und da er noch sprach,

205. *am tan foron en la contrada,*

V. 1789.

Lex. rom. II 470b.

und sahen die Berge und Städte Ägyptens vor sich liegen, und kamen in eine Stadt Sotine, wo ein großer Tempel mit zahlreichen Götzenbildern sich befand.

Kapitel 23. Quomodo ingresso Jesu in Aegyptum idola corruerunt.

Als Maria mit dem Jesuskinde diesen Tempel betrat, stürzten sämtliche Götzenbilder zur Erde und zerschellten; so ward erfüllt, was Jesaias Kap. 19, 1 prophezeit:

*206. *„Dieus qu'es sobre la nivol leu,*

Lex. rom. IV 307b.¹

[Ecce dominus sedet super nubem levem E]

wird alles Machwerk der Ägypter von seinem Angesicht verstofsen“.

Kapitel 24. De honore Jesu exhibito per Afrodisiu.

Als dieses dem Afrodisiu, dem Gebieter jener Stadt, gemeldet war, kam er mit seinem ganzen Heere und Gefolge zum Tempel und betet, als er sieht, was geschehen, Maria und das Kind an.

¹ Dies würde im altfranzösischen Texte Vers 1817 sein, aber der Bearbeiter des prov. Gedichtes hat Zeile 1817 und 18 in der Handschrift freigelassen, indem er später die Verse wohl noch nachtragen wollte; auch die Verse 2645 und 2646 fehlen, und vom 756. Verse ist der altfranzösische Bearbeiter uns die 4 letzten Silben schuldig geblieben.

Mit dieser Erzählung schließt Version E und im Anschluß an D nimmt das Gedicht seinen Fortgang. Seine Quelle war, wenn ich mich so ausdrücken darf, gleichsam

Version E † Thom. lat.,

doch waren beide Faktoren noch nicht zu einem organischen Ganzen vereinigt, wie es uns z. B. in der Version D aus dem 15. Jahrhundert vorliegt. Dort sieht man noch deutlich, wo der eine Teil aufhört und der andere beginnt. Denn während der Dichter uns schon in den Versen 1511 ff. die Nachstellungen, die Herodes dem Jesuskinde bereitete, und die Flucht nach Ägypten erzählt hatte im Anschluß an E, führt er uns dieselben Begebenheiten noch einmal vor Augen in den Versen 1857 ff., wo das Evang. Thom. lat. die Erzählung fortführt. Und eben dies Evangelium berichtet im 1. Kap.: Quomodo Maria et Joseph fugierunt cum eo in Egyptum. Der Dichter schloß sich eng an seine Vorlage an und trug deshalb auch kein Bedenken, diese an sich nutzlose Wiederholung in sein Gedicht aufzunehmen.

Es wird nun weiter berichtet (Thom. lat. I₂) wie Jesus, mit seinen Eltern in Ägypten angekommen, einst durch ein Saatfeld wandelnd Ähren ausraufte

207. *passet per un semenat*

208. *e pres d'espiguas d'aquest blat,*

209. *mes las en un fuguier raustir.*

[Thom. lat. I₂ et deambulante eo per agrum seminatam porrexit manum et tulit de spicis et posuit eas super ignem et trituvavit et coepit comedere]

(Zeile 207 und 208: Lex. rom. V 192b; Zeile 208 und 209: Lex. rom. III 345b.) (Vers 1873 ff.)

Kapitel 25. De pisce arido vitae restituto.

[Der lat. Text nach D in den Varianten zu Thom. lat. I 4]

Jesus belebt einen gesalzenen Fisch und heißt ihn sein Salz von sich werfen

210. *en lo bacin, o en grazal*¹

V. 1892.

Lex. rom. III 501 a.

und im Wasser umherschwimmen. Da aber die Wittve, in deren Hause Maria wohnte, solche Dinge hörte, jagte sie sie eiligst aus dem Hause.

Kapitel 26. De risu Jesu propter passeres sibi invicem insidiantes.

[Den lat. Text dieses Kap. teilt Tischend. nach D in den Var. zum 2. Kap. des Thom. lat. mit]

¹ Vergleiche zu *grazal*: Diez, Etymologisches Wörterbuch der roman. Sprachen, 4. Ausgabe 1878, Seite 601 und Mistral, Tresor dóu Felibrige tome II p. 87: *grasau*.

211. *E cant foron dcsalbergat*

V. 1907. Lex. rom. II 52a.

212. *anneron cays deysaresat*

V. 1908. Lex. rom. V 83b

und das Kind ging sich mit seiner Mutter zu erlustigen durch die Stadt. Da bemerkte es, wie plötzlich einige Sperlinge, die sich mit einander zankten, auf den Schoofs eines Lehrers fielen, der dort gerade Knaben unterrichtete, und konnte sich des Lachens nicht enthalten. Erzürnt liefs der Lehrer Jesus zu sich holen und fragte ihn nach dem Grunde seines Lachens. Und Jesus sagte:

213. *„Ieu portava gran de froment*

214. *en ma man escondidament.*

V. 1933f. Lex. rom. III 153b.

[Ecce manus plena tritici]

Ich zeigte den Sperlingen den Weizen und streute ihn aus und den holen sie nun weg. Und jeder wollte beim Aufpicken der Körner der erste sein,

215. *per que en una pilota tut*

216. *son jus en ta fauda casuch⁴.*

V. 1941f. Lex. rom. IV 541b.

Doch der Lehrer glaubte ihm nicht, bis er erblickte

217. *las passeras que pitavan*

218. *mot cochosamen e manjavan.*

V. 1947f. Lex. rom. IV 446b u. IV 546a.

Aber nach dieser Begebenheit fing der Lehrer an, ihn mit seiner Mutter aus der Stadt zu schaffen.

Kapitel 27. De egressu Jesu et Mariae de Aegypto.

[Abgedruckt als Var. zu Thom. lat. III]

Es wird erzählt, wie Maria mit dem Knaben auf Geheifs eines Engel in das Land Juda zurückkehrt: denn Herodes war gestorben.

Kapitel 28. De aqua pluviali clarificata et decem passeribus de luto factis in sabbato.

[Abgedruckt als Var. zu Thom. lat. IV]

Als Jesus eines Tages mit andern Knaben bei sehr heftigem Regen spielte, sammelte er das Regenwasser in einem Teiche und

219. *aiga laja e tribolada*

220. *es en la piscina intrada.*

V. 1991f. Lex. rom. V 440b.

Aber dann machte er das Wasser durch sein Wort vollständig klar; um dies Wunder recht hervorzuheben, versichert uns der Dichter

221. *fom plus sorna la piscina*

222. *non es most en trueyll o en tina.*

V. 1993f. Lex. rom. IV 273b.¹

¹ Dies Citat öfter; vollständig noch Lex. rom. V 430a; die erste Zeile noch IV 483a und V 270b, dort fehlt *plus*, an beiden Stellen *fon* statt *fom*.

Dies trübe Wasser wird auf Jesu Wort so klar und rein, daß man den kleinsten Splitter auf dem Boden deselben hätte sehen können

223. *al sol veiras una busqueta.*

V. 1998. Lex. rom. II 241 b.

Dann wird erzählt, wie Jesus aus Lehm 12 Sperlinge am Sabbat formte und, als sein Vater ihm deshalb Vorwürfe machte, in die Hände klatschte und die Sperlinge fortfliegen ließ.

Kapitel 29. De Pharisaeo mortuo ad vocem Jesu.

[Abgedruckt als Var. zu Thom. lat. IV₃]

Ein Pharisäer aber, der bei Jesu war

224. *un gran ram d'olivier tenc*

V. 2022. Lex. rom. IV 365 b.

[qui apprehendit ramum olivae D]

und begann den Teich abzuleiten, den dieser spielender Weise angelegt hatte. Zornig ruft ihm Jesus zu:

225. „*O sodomita de mal plach!*“

V. 2029. Lex. rom. V 246 a.

[sodomita impie D]

Was haben dir meine Teiche gethan!“ Und zur Strafe läßt er den Knaben ganz und gar vertrocknen.

Kapitel 30. De puero qui percussit Jesum morti tradito et quibusdam caecitate percussis.

[Abgedruckt in den Var. zu Thom. lat. V]

Jesus tötete durch sein Wort einen Knaben, der ihn im raschen Laufe stiefs, und als die Eltern des Gestorbenen herzukamen, sprachen sie zu Joseph: „Dieweil du einen solchen Knaben hast, kannst du nicht mit uns in diesem Orte wohnen, oder lehre ihn segnen und nicht fluchen. Denn jedes seiner Worte, gut oder böse, ist ein fertiges Werk; selbst

226. *s'il disia al temple: Cay!*

227. *de mantenen cayria lay“.*

V. 2065f. Lex. r m. V 338 a.

[erinnert an Matthaeus 21, 21]

Daher rief Joseph den Knaben zu sich und vermahnnte ihn also: „Warum thust du das? Laß ab vom Fluchen, sonst werden die Juden uns aus der Stadt verjagen und

228. *si eram d'aissi gitat*

229. *seyriam trop deysaresat;*

V. 2079f. Lex. rom. V 83 b.

230. *car qui sovent sa rauba trossa,*

231. *jamaís non cuyllera mossa.*

V. 2081f. Lex. rom. IV 273 b.

[Die beiden letzten Verse auch Lex. rom. V 434 a, wo *car* fehlt und *soven* sich findet]

232. *Per qu'ieu ti prec qu'estias en pausa*

233. *non [lor] movas trebayll ni nauza!*"

V. 2085f.

[Zeile 232 Lex. rom. IV 461b, Zeile 233 IV 277a]

Ihm erwidert Jesus:

234. „*Non son ges mieuas*

235. *estas paraulas, mas son tieuas*“.

V. 2088f.

Lex. rom. V 387 b.

[Ego bene scio quia sermones isti non sunt mei, sed tui sunt D]
„Jene aber, fährt er fort, sollen ihre Strafe erfahren“. Und sogleich
läßt er seine Ankläger erblinden,

*236. *eran tug cec,*

237. *et annavan s'en per la via apilant.*

V. 2095.

Lex. rom. IV 539 a.

[erinnert an Matthaeus 9, 27]

Kapitel 31. Quod Jesus prohibuit Joseph ne per
iram ipsum tangeret.

Ein kurzes, für den Zusammenhang der ganzen Erzählung
nicht wichtiges Kapitel; es bildet die Fortsetzung des vorigen und
ist abgedruckt bei Tischend. als Var. zu Thom. lat. V. — Kein
Citat bezieht sich auf dies Kapitel.

Kapitel 32. De Zachaeo magistro, Jesu et verbis
eorum.

[Aufgenommen in die Var. zu Thom. lat. VI]

Ein Lehrer Namens Zachäus hörte, wie verständig und begabt
das Jesuskind sei und bat den Joseph, den Knaben zu ihm in
den Unterricht zu schicken, dafs er die Buchstaben lerne, und
dann, wenn er

238. *mot leu fora adoctrinat,*

2130.

Lex. rom. III 62 a.

[cum autem doctus fuerit studio litterarum D]

auch in allerlei Wissenschaft unterrichtet würde. Joseph willigte ein
und sprach zum Lehrer: „Ich bitte dich, unterrichte ihn, aber er
ist kein Erdgeborener, denn

239. *ell sap tant qu'ell pot refrenar*

240. *Paiga el fuec el vent el mar*“.

V. 2139f.

Lex. rom. III 396 b.

[Quia iste infans ignem domare et mare potest refrenare D zu
Thom. lat. VI₉, wo es Worte des Lehrers sind]

Da Jesus diese Worte seines Vaters hörte, redete er den Lehrer
an und sprach: „Fürwahr, alles was aus meinem Munde ausgeht
ist lautere Wahrheit und ich bin Herr aller Kreatur“.

241. *Cant Jhesus ac assomat*

242. *zo qu'el dizia ni comtat,*

V. 2175f.

Lex. rom. V 261 a.

waren alle Umstehenden von Staunen und Verwunderung ergriffen.
Auf nochmaliges Bitten des Lehrers führte Joseph selbst den Knaben
zur Schule

243. *a lo a l'escola mes,
on los autres adoctrinava*
245. *lo maystre els enseynava.*

V. 2212 ff. Lex. rom. III 62 a.

[Thom. lat. VI₅ adduxit illum in domum cuiusdam magistri, ubi alii pueri docebantur]

Und mit freundlichen Worten begann dieser den Knaben das Abc zu lehren. Jesus aber schweigt, und als der Lehrer ihn erzürnt schlägt, sieht das Kind den Lehrer an und spricht:

246. *„Pos no sabes a ni b,
247. com mostraras autres ni me?“*

V. 2241 f. Lex. rom. II 1 a.

[Thom. lat. VI₆ tu autem nescis interpretare quod est a et b; quomodo vis docere alios?]

248. *Adoncx Jhesus a dich d'arre¹*
249. *d'outra en outra tot l'abece,*

V. 2243 f. Lex. rom. II 12 a.

[Et incipiens versiculum dixit per litteras ab a usque ad t pleniter cum multa festinatione Thom. lat. VI 6]

250. *e cant lo maystre ausi
com declinet, e deveisi
perque fom a enans que b*

253. *ni perque b enans que c,*

V. 2245 ff. Lex. rom. II 164 a

[cf. Arab. 48 quare alia litera aliam praecederet; und Bartsch, Évangile de l'enfance, Denkmäler S. 278, 30

*„L'effant Jhesus li respondet
„perque aleph enans que beph.“*]

da ward der Lehrer ganz verlegen und bestürzt, dafs er von einem Knaben sich habe beschämen lassen, und bittet flehentlich den Joseph, den Knaben mit sich zu nehmen; er könne den Anblick deselben nicht ertragen; es sei kein Erdgeborener, denn sonst hätten die Götzenbilder der Ägypter sich nicht vor ihm geneigt und ihn angebetet

254. *[non] li faran la reverensa.*

V. 2277. Lex. rom. V 90 a.

Während Zachäus noch weiter sich in Klagen erging, lachte der Knabe laut und sprach: „Alle, die mein Wort elend gemacht hat, sollen geheilt werden“. Und es geschah alles, wie er gesagt hatte.

¹ Diez hatte *arrei* geschlossen, weil er es nicht belegen konnte (Etymol. Wörterbuch der rom. Sprachen. 4. Ausgabe S. 265 redo). Doch führt Mistral im Tresor dóu Felibrige I, 139 *arrèi*, ein subst. marseillais, als ein in dem Neuprovenzalischen allgemein bekanntes Wort auf mit der Bedeutung arroi, train etc. Man darf also vielleicht den Reim *arrei: cei* (analog dem *pei* und *tei* im Boeci 205 und 207) als dem Dichter angehörig annehmen, desgl. Zeile 252—253 nnd 246—247. — Vgl. über den Reim *e: ei* Bartsch's Lesebuch S. 240 oben.

Aus der poetischen Bearbeitung der folgenden fünf Kapitel ist bei Raynouard kein Citat aufbewahrt. Wir teilen deshalb nur die Überschriften derselben mit, zumal im folgenden die Erzählung nicht gefördert, sondern nur einige weitere Wunder des Jesuskindes berichtet werden:

Kapitel 33. Quod Jesus suscitavit puerum cum eo ludentem
[Var. zu Thom. lat. VII].

Kapitel 34. Quod Jesus sanavit pedem findentis ligna [eod. VIII].

Kapitel 35. Quod Jesus attulit aquam beatae Mariae in pallio suo
[eod. IX].

Kapitel 36. De tritico a Jesu multiplicato [eod. X].

Kapitel 37. De ligno per Jesum distento [eod. XI].

Kapitel 38. De quodam magistro Jesu vita privato.

[Der Text des Kap. nach D in den Var. zu Thom. lat. XII]

Da Joseph den Verstand des Knaben und sein Alter ansah, dachte er wiederum darauf, daß er nicht unkundig der Buchstaben sein sollte. Sondern, indem er bei sich sprach:

*255. „Coven c' assotylle mon fil“,

Lex. rom. V 284 a.

[Raynouard übersetzt dies Citat

„Il convient que j'amincisse mon fil“,

doch möchte ich lieber prov. *fil* als *fil*, Sohn; und *assotyllar* in der Bedeutung: devenir subtil, ingénieux, s'ingénieur (s. Godefroy altfranzösisches Lexikon zu *assotillier*) nehmen, was doch einen bessern Sinn giebt]

übergab er ihn einem andern Lehrer zum unterrichten. Als dieser fragte:

*256. „Parlam Lati o Ebrieu?“¹

Lex. rom. III 94 a.

[Evang. Thom. Graece A. XIV₁ *πρῶτον παιδείσω αὐτὸ τὰ ἑλληνικά, ἔπειτα τὰ ἑβραϊκά*]

[der lat. Text D sagt allgemeiner „Qualem gratiam desideras ut doceam eum“]

antwortete Joseph, er möchte ihn zuletzt im Hebräischen unterrichten. [Joseph sagte: Primum doce eum litteras gentilium et postea hebraeas. — Die litt. gent., Buchstaben der Heiden, bedeuten sowohl die lateinischen, wie die griechischen; dem Dichter lag es näher, darunter die lat. zu verstehen, während der Schreiber des griech. Thom. A im angeführten Citate die litt. gent. als die griech. Buchstaben auffaßt]

Darauf begann der Lehrer den Unterricht; da aber Jesus auf seine Fragen nicht antwortete, und er ihn züchtigen wollte, flucht ihm der Knabe, daß er sofort tot zu Boden stürzte.

Jesus aber kehrte zu seinen Eltern zurück.

¹ Im altfranzösischen Texte heißt es Vers 479 von Maria „que parlat latin ou ebrieu“.

Kapitel 39. De quodam alio magistro Jesu, cuius benignitate Jesus suscitavit magistrum defunctum.

[Abgedruckt in den Var. zu Thom. lat. XIII]

Auf Drängen der Juden führten Joseph und Maria den Knaben zur Schule; dieser ergriff dort ein Buch, das auf dem Pulte lag, las aber nicht die Buchstaben, die in demselben standen, sondern öffnete den Mund und sprach durch den heiligen Geist und lehrte die Umstehenden das Gesetz. „Et ita, so fährt Ps. M. 39₂ fort, „in virtute docebat populum magnalia dei vivi, ut et ipse magister caderet in terram et adoraret eum“. Auf die letzten Worte beziehe ich das Citat

*257. *El humilment suppliquet*

*258. *a l'enfan.*

Lex. rom. IV 568a.

[Ähnlich auch in Bartsch's Kindheit Jesu, Denkmäler 279, 4

Tantost et el s'agenolhet

et a l'effant merce clamet.]

Der Schluß des Kapitels ergibt sich aus der Überschrift.

Kapitel 40. Quomodo Jesus sanavit Joseph a veneno viperæ.

[Abgedruckt in den Var. zu Thom. lat. XIV]

(Einen sicheren Beweis, daß eine ältere Recension von D dem Dichter als Quelle diente, liefert besonders dies Kapitel; denn überall, wo sonst diese Erzählung sich findet [Arab. 43, Thom. lat. 14, Thom. graec. A 16, Ps. M. 41], wird von einer Heilung des Jacobus vom Schlangenbisse erzählt, und nur D allein und in Übereinstimmung damit das prov. Citat lassen dem Joseph diesen Anfall zustoßen, ebenso wie auch der Turiner Text).

Eines der kürzesten Kapitel unseres lat. Textes, das fast vollständig in der poetischen Bearbeitung erhalten ist.

259. *Joseph anet cuyllir de clueys¹*

et un serpent fez li enueys

261. *quel mordet.*

V. 2551 ff.

Lex. rom. II 418a.

Er fiel infolge des Giftes wie tot zur Erde und

262. *de viure non ac conort,*

ans cugeron, qu'ell fos pessat

264. *per lo verin qu'el ac tocat.*

V. 2554 ff.

Lex. rom. IV 526b.

Als Jesus dies erfuhr,

¹ Raynouard übersetzt diese Zeile:

„Joseph alla cueillir des bluets“,

aber die Bedeutung „Kornblumen“, die sich für clueys nicht findet, paßt dem lat. Texte nach hier gar nicht; vielmehr findet sich die richtige Bedeutung des Wortes bei dem nur mundartlich verschiedenen *glueg*, das aber R. offenbar nicht als solches erkannte, III 479a *glueg* = glui, chaume, paille; dies ist ja auch die wörtlichste Wiedergabe des lat. stipula. Vgl. auch das Wort *clue* bei Mistral, Tresor dóu Felibrige, Seite 574 des I. Bd.

265. *Jesu la plaga li sofflet*

266. *e fon guerit.*

V. 2562 f.

Lex. rom. V 246 b.

Die Natter starb,

267. *viron la vipera morta.*

V. 2567.

Lex. rom. V 550 b.

Zum Schluß lasse ich den lat. Text des Kapitels (nach D) folgen:
„Perrexit autem Joseph ad colligendam stipulam, et momordit eum vipera, et cecidit in terram quasi mortuus propter venenum. Quod cum audisset Jesus, sufflavit in plagam, et subito sanus factus est Joseph, et vipera mortua est.“

Kapitel 41. De filio cuiusdam mulieris per Jesum vitae reddito.

[Aufgenommen in die Var. des Thom. lat. XV]

Darnach geschah es dafs in der Nachbarschaft des Joseph ein Kind starb und die Mutter weinte sehr um daselbe. Als Jesus dies erfuhr, eilte er hinzu und da er das Kind tot fand,

268. *toquet sus lo pietz lo mort*

e dix: „Femna, aias conort,

270. *que ve ti ton fill revisdat.*

V. 2587 ff.

Lex. rom. V 559 a.

[Thom. lat. 15₁ pulsavit in pectore eius et dixit; die folgenden Worte fügte der Dichter hinzu, dem wohl hierbei die Erzählung von der Auferweckung des Jünglings zu Nain (Luc. 7₁₁ ff.) vorgeschwebt haben mag. — Anklänge an diese Auferweckung finden sich auch bei dem apokryphen Verfasser des Thom. lat. — Zeile 268—269 auch Lex. rom. V 535 b]

Und sogleich schlug das Kind die Augen auf und lachte. Jesus aber sprach zu der Mutter: „Tolle filium tuum et da ei ubera et recordare mei!

271. *Per so que nembrada en sia“.*

V. 2592.

Lex. rom. IV 184 b.

Kapitel 42. Commendatio Jesu et Mariae matris eius.

[Aufgenommen in die Var. zu Thom. lat. XV₃]

Pharisäer und Schriftgelehrte kamen zu Maria und sprachen zu ihr:

272. *„[Maria,] nos trobam escrich*

l'oms pecayres non fai tals signes

274. *ni miracles.*

V. 2614 ff.

Lex. rom. V 225 b.

(Vgl. auch Johannes-Evang. IX, 16)

Sage uns, ist dieser dein Sohn?“ Und da Maria es ihnen versicherte, priesen sie sie glücklich wegen eines solchen Sohnes, denn solchen Ruhm, solche Weisheit und solche Tugend hätten sie nie zuvor

gesehen bei einem Kinde. Maria aber bewahrte alles treu in ihrem Herzen, was Jesus gethan im Volke Juda. —

Hier schließt der lat. Text nach der Version D (und Thom. lat.).

An diesem Punkte, glaube ich, schloß unser Dichter den Bericht von der Kindheit Jesu und den Wundern desselben aus dieser Zeit, um zur Schilderung vom Leiden und Sterben des Heilandes überzugehen, faßte jedoch gleichsam rekapitulierend in wenigen Versen noch einmal alles das zusammen, wodurch Jesus sich bis dahin als den verheißenen Messias und Sohn Gottes bezeugt hatte; ähnlich auch in der Kindheit Jesu (Bartsch, Denkmäler 305, 19—24), wo der Dichter abschließend mit dem Einzelbericht der Wunder noch einmal summarisch die übrigen zu den folgenden Schlussversen vereinigt

D'autres miracles demostret,
20. *ailant cant am los Juzieus estet.*
Les mortz fazia ressuscitar
e los cranx corre e sautar
e les sortz faria aurir
24. *e los mutz parlar e guerrir.*

In ähnlicher Weise muß auch unser Dichter verfahren haben, darauf deuten wenigstens folgende Citate hin:

275. *Et als cecs rendia lo vezer*
V. 2632. Lex. rom. II 370 b u. V 532 b.
276. *Endreza contratz e tortz*
V. 2633. Lex. rom. V 76 a.
277. *Soven suscita los mortz*
V. 2634. Lex. rom. V 290 a.

Nicht unwichtig erscheint es mir, daß auch Version D die obige Annahme bestätigt. Dort heißt es am Schlusse des Kapitels 48 (nach meiner Zählung 42) „Maria autem observabat in corde suo quanta egit Jesus in populum Judeorum, signa videlicet magna operando et infirmos sanando, mortuos suscitando et virtutes plurimas faciendo“.

Dies bestätigt auch der altfranzösische Text, welcher hiermit die Erzählung von der Kindheit Jesu beschließt; doch wendet sich der Dichter [oder Bearbeiter?] noch von Vers 2653 bis zum Schluß in einer längeren moralisierenden Betrachtung an die Leser seines Gedichtes.

Schon an einer früheren Stelle deuteten wir an und wiesen darauf hin, daß unser Dichter nicht allein die Kindheitsgeschichte Jesu bearbeitete, sondern zwei Citate bezeugen uns noch, daß er bis zur Kreuzigung desselben seine poetische Erzählung fortführte. Es sind nur die beiden folgenden Citate, welche ich auf Christi Kreuzigung, oder bestimmter gesagt auf seine Worte am Kreuze, beziehen möchte; nämlich

*278. *Coma filh Joan, to nebotz,*
*279. *que te solassara per totz!*
Lex. rom. V 253 a.

[Joh. 19₂₆ Cum vidisset ergo Jesus matrem et discipulum stantem, quem diligebat, dicit matri suae: Mulier, ecce filius tuus. — Diese Worte des Heilandes finden sich nur bei Joh.; weder die Synoptiker noch auch das apokryphe Evangelium des Nicodemus, das im 10. Kap. die Kreuzigung Christi erzählt, kennen diese Worte. Das gleiche gilt vom folgenden Citat]

*280. *Mas pren la garda de Maria.*

Lex. rom. IV 626 b u. III 425 a.

[Joh. 19₂₇ Deinde dicit discipulo: Ecce mater tua. Et ex illa hora accepit eam discipulus in sua]

Die altfranz. Bearbeitung weist diese beiden Citate nicht auf.

Auf diese zwei Citate stütze ich meine Annahme daß Raynouard's Traduction d'un évangile apocryphe eine poetische Bearbeitung nicht allein der Kindheitsgeschichte, sondern auch des ferneren Lebens und Wirkens und des Todes Jesu ist, welche auf Grund einer älteren Recension der Handschrift D des apokryphen Evangeliums des Pseudo-Matthaeus, daneben der synoptischen Evangelien und besonders auch des Johannes verfaßt, bei den Eltern und der Geburt der Maria anhebend uns das Leben Jesu von seiner Geburt bis zu seinem Tode am Kreuz in kurzen Reimpaaren erzählte.

Die wenigen noch übrigen Citate geben in ihrer Allgemeinheit und Unbestimmtheit gar keinen Anhalt betreffs ihrer Einfügung in den Gang der Erzählung und fehlen auch im altfranz. Texte

*281. *T'ajuda et ti regart*

*282. *con fai femna cant ven en part.*

Lex. rom. IV 432 a.

[Vgl. Johannes-Evang. 16, 21 Mulier cum parit, tristicam habet, quia venit hora ejus...]

*283. *Fom un que vi lo rey del cel*

*284. *en s'enfantesa.*

Lex. rom. III 279 a.

[Ein Versehen Raynouard's mag es sein, wenn wir auch das Citat *e foron orres e bragos.*

Lex. rom. II 246 b.

als „Trad. d'un évang. apocr.“ bezeichnet finden; denn aus Bartsch's Kindheit Jesu ist das Citat entnommen und findet sich „Denkmäler“ 300₃₁]

*285. *Se liech en ortografia.*

Lex. rom. III 492 a.

*286. *Ieu t'ò venrai denunciar.*

Lex. rom. IV 349 a.

Raynouard hat 69 Reimpaare überliefert, zu denen noch fünf hinzukommen, welche sich aus je zwei an verschiedenen Stellen des Lex. rom. mitgeteilten Versen sicher construieren ließen (Zeile 37—38, 40—41, 70—71, 211—212, 232—233); unter jenen finden

sich zwei Assonanzen: 120—121. *paj's : David* 168—169 *tordolas : colombas*. Im Einzelnen ist zu den Reimpaaren noch folgendes zu bemerken: Zeile 59—60 ist *antijas*, gebunden : *mendigas*, in *antigas*; Zeile 215—216 *tut*, gebunden : *casuch*, in *tuch*, oder *casuch* in *casul*, zu emendieren. Ein Versehen des Schreibers liegt vor in Zeile 278—279, wo *nebotz : totz* geschrieben ist statt *nebot : tot*.

Offenes und geschlossenes *e* sind im Reime nicht gebunden. Zeile 43—44 reimt *demora : fora*, hat also offenes *o*.

In der Sprache des Dichters ist die Flexion nur zweimal verjüngt. N. Sg. sind *pollucion* Zeile 107, *pessat* Zeile 263. Da diesen beiden Formen gegenüber die alte Flexion in 23 Fällen rein bewahrt ist, so dürfen wir den Text wohl noch in das 13. Jahrhundert setzen.

Verschleifungen unter dem Accente finden sich an folgenden Stellen: Zeile 67

ill venian ensemps par e par.

Zeile 232

per qu'ieu ti prec qu'estias en pausa.

Zeile 275

et als cecs rendia lo vezer.

doch konnte hier der Dichter auch *rendial* geschrieben haben.

Wenn bei Raynouard häufig die ersten Verse seiner Citate nur sieben Silben zeigen, während die zweiten stets die volle Zahl der Silben aufweisen, so dürfen wir annehmen, daß Raynouard kleinere Partikeln, welche ihm für das Verständnis der betreffenden Stellen überflüssig erschienen, im Anfange seiner Citate unterdrückt hat. Zeile 175—176

*Viron l'enfant que seija
ins la fauda de Maria*

darf wohl hinter *ins* [*en*] eingeschoben werden.

EDMUND SUCHIER.